

Arbeiterstimme

Lageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ost Sachsen . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

Die erneut aufgelegte Ressortzeitung 35 Pf., für
Abonnement 20 Pf. Zeitungsstele (außer an den sozialistischen Teile einer
Zeitung) 10 Pf. Beilage 5 Pf. Tel. 27 830, Postfach Dresden 205 15.
Sekretariat Tel. M. Unterbautzsch 2, Tel. 17 250. Bezugssprecher:

frei haus monatlich 5,00 M. (im voraus zahlbar), durch die Post 2 M. (auszahlt
Jahrgang). Die Ressortzeitung erscheint täglich, außer am Sonn- und Feiertag.
Im Süden höchstens freitags beim Auszug der Dienstleitung der Kreis-
regierung oder Zurückholung des Regierungs-Expeditionen und Dienstleis-
tung durch Zeitungswirte. Bildende Künste Alte Strasse, Dresden 8, Ankerstrasse 60.

Tel. 29 320, Polizeidirektion Dresden 304 04. Verlagsamtlich für Dresden:
Ota Göbel, Dresden, Ausland: Axel Springer, Berlin; Zeitungen u. Reportage:
Ota Göbel, Berlin, Ueber See: Herbert Grabs, Dresden; Uebersee: Zeit M.
Bert, Dresden, Frau und Kind, Dresden; Verlagsgesellschaft, Dresden 8,
Güterbahnhofstrasse 2, Telefon 17 200, Verlagskette Dresden Nr. 166 90.

Jahrgang

Dresden, Sonnabend den 6. Februar 1932

Nummer 31

Massenkampf gegen die Kriegsverbrecher und ihre Helfer!

Aufruf der Kommunisten Westeuropas und Amerikas zur Verteidigung Sovjetchinas und USSR

Arbeiter und Werktätige!

In Fernen Osten ist ein Krieg entbrannt, der ein neues
Kriegsgefecht hervorzuheben droht. Der japanische
Imperialismus hat im Verlauf eines blutigen Feldzuges die
westlichen Teile der Mandchurie unter sein Joch gezwungen und
macht. Jetzt kreist er seine räuberischen Krallen nach dem
Vaterland China aus. Japanische Kriegsschiffe und Truppenteile
der entzündenden chinesischen Wirtschaftszentren Schanghai, Canton, Swatow deuten. Sie haben ganze Strahlen-
waffen über Shanghais Chinesenstadt Tschapel, das rote Shangha-
is, die wichtigsten proletarischen Zentren Chinas, in Schutt
und Asche verwandelt. Tausende von chinesischen Arbeitern sterben
in den Brandniedergängen der japanischen Geschütze. Japanische
Kriegsschiffe, die Peking bombardieren, bringen jetzt den
Angriff auswärts ins Innere Chinas vor, um Hankau, eben-
so wie proletarische Hochburg, zu vernichten und den im-
perialistischen Interventionsschreien den Weg zur Niederschla-
gung der chinesischen Sowjets zu ebnen.

Das Vorgehen Japans hat alle imperialistischen Großmächte
des Plan gerufen. Die Vereinigten Staaten in Amerika,
Deutschland, England und Italien schicken ebenfalls ihre Kriegs-
schiffe und Truppenkontingente nach dem Fernen Osten, um ihre
imperialistischen Raubinteressen zu verteidigen, gemeinsam
mit Japan das chinesische Territorium zu zerstören und die
chinesische Revolution niederrzuschlagen.

Der britische Kaiserreich der imperialistischen Interventions-
macht hat diese Ziele deutlich erkennen. Die Besetzung von
Tschinkou, Swatow und die drohende Einnahme Hankaus
sind unverkennbar die Absicht, das Herz Sovjetchinas einzunehmen und zu erobern.

Gleichzeitig rüden japanische Truppen in der Mandchurie
in Charbin, das Verwaltungszentrum der Ostchinas, die
die Weltstadt Charbin, die unmittelbar zu erwarten ist,
die Weltstadt Charbin, die unmittelbar zu erwarten ist,

schwere Provokation gegenüber der
Sowjetunion

Einen überaus ernsten Schritt auf dem Wege zum Internen
Krieg gegen die Sowjetunion.

Die im Völkerbund vereinigten imperialistischen Räuber

aus mit ihrer ganzen militärischen Macht auf der Seite des

deutschen Imperialismus. Noch nie offenbart sich die nieder-

schlagende Habsucht des sogenannten Völkerbundes frecher und

widerlich als in diesem Augenblick, wo die Völkerbundsmächte in

die Überzugszone die einsetzen, während sie im

Westen einen blutigen Krieg führen und organisieren.

Der Völkerbund deckt nicht nur den räuberischen

Krieg Japans gegen China. Er gibt praktisch die Man-

Rolle der internationalen Sozialdemokratie

die wie im August 1914 keinen Blüher röhrt, um der
Revolution Widerstand zu leisten, sondern fahrlässig und
bewusst als Hauptagentur des räuberischen Völker-
bundes die mörderischen Gewalttaten des japanischen
Imperialismus gegen die weltliche Revolution Chinas unterstützen und rechtsetztig ist

Schleicht einen eisernen Ring der revolutionären Ver-
teidigung um das Vaterland aller Werktätigen, die
Sowjetunion, diesen festesten Hafen des Friedens! Durch-
kreuzt die niederrädrigsten Provokationspläne der Impe-
rialisten! Rast den japanischen Piraten zu!

Hände weg vom sowjetrussischen Konsulat und den
anderen Sowjeteinrichtungen in Charbin! Nieder mit
den imperialistischen Kriegstreibern! Es lebe die Sowjet-
union und die chinesischen Sowjets!

Es lebe der solidarische revolutionäre Kampf des
Proletariats aller Länder und der unterdrückten Massen
der Kolonien! Es lebe der Sieg des Weltsozialismus,
der endgültig das Joch der Ausbeuterherrschaft brechen,
die Wurzeln des imperialistischen Krieges aufrotten und
der Welt den Frieden geben wird!

Kämpft für die Verteidigung der chinesischen Revolution und
der chinesischen Sowjet! Verteidigt die Unantastbarkeit und die
Unabhängigkeit Chinas! Forderst die sofortige Zurückziehung der
Interventionstruppen und die Verjagung der weihgardistischen
und faschistischen Militärberater aus allen Herren Ländern in
China!

Wir wenden uns vor allem an die Hafenarbeiter
und Seefahrer, an die Arbeiter in den Munitions-
fabriken und in der Chemie-Industrie: Verhindert
und bekämpft entschlossen die Entsendung von
Munition und Truppen aus den kapitalistischen
Ländern nach dem chinesischen Kriegsschauplatz!

Schleicht einen eisernen Ring der revolutionären Ver-
teidigung um das Vaterland aller Werktätigen, die
Sowjetunion, diesen festesten Hafen des Friedens! Durch-
kreuzt die niederrädrigsten Provokationspläne der Impe-
rialisten! Rast den japanischen Piraten zu!

Hände weg vom sowjetrussischen Konsulat und den
anderen Sowjeteinrichtungen in Charbin! Nieder mit
den imperialistischen Kriegstreibern! Es lebe die Sowjet-
union und die chinesischen Sowjets!

Es lebe der solidarische revolutionäre Kampf des
Proletariats aller Länder und der unterdrückten Massen
der Kolonien! Es lebe der Sieg des Weltsozialismus,
der endgültig das Joch der Ausbeuterherrschaft brechen,
die Wurzeln des imperialistischen Krieges aufrotten und
der Welt den Frieden geben wird!

Das Zentralkomitee

der KP Deutschlands
der KP Frankreichs
der KP Englands
der KP Amerikas
der KP der Tschechoslowakei
der KP Polens.

Demonstration in Dresden genehmigt

Transparente gegen Kriegsverbrecher verboten

Das Dresdner Polizeipräsidium hat nach langem Zögern die
von der Kommunistischen Partei für heute, Sonnabend angekündigte
Demonstration in letzter Minute genehmigt. Obgleich Pla-
tziappellen gestattet wurden, hat man das Märschen von Trans-
parenten gegen die Kriegsverbrecher verboten.

Die Dresdner Arbeiterchaft wird heute, 18 Uhr, auf dem
Freiberger Platz ein Massengelöbnis für die Verteidigung Sov-
jetchinas und für den Schutz der Sowjetunion ablegen.

Gestern marschierten zehntausend Arbeiter in Chemnitz auf
dem Theaterplatz auf. Sie demonstrierten gegen den imperialistischen
Krieg und gegen den Nationalismus. Es sprachen von be-
geisterten Juristen und tüchtlichen Beamten und Gebäu-
den, die Genossen Leon und Kurt Endermann.

Heute heraus zur Demonstration!

Abmarsch pünktlich 16,45 Uhr vom Fischhofplatz, Dresden - Altstadt

Gegen die imperialistischen Kriegsverbrecher — für
den Schutz der Sowjets in China und der Sowjetunion!

Abmarsch zur Gesamtkundgebung

Zug 1 (Altstadt) 16,30 Fischhofplatz Abmarsch 16,45 Uhr
Zug 2 (Neust.-West) 15,15 Leisniger Platz „ 15,30 „
Zug 3 (Neust.-Ost) 15,15 Bischofsplatz „ 15,30 „

Zug 4 (Striesen) 15,15 Pohlandplatz Abmarsch 15,30 Uhr
Zug 5 (Johannstadt) 15,45 Holbeinplatz „ 16,00 „
Zug 6 (Cotta) 15,45 Warthaer Platz „ 16,00 „
Zug 7 (Löbtau) 15,45 Eberndorf „ 16,00 „



Den Frauendelegierten unsern Kampfesgruß!

Von Erna

Im Zeichen des verschärften faschistischen Kurses der kapitalistischen Diktatur, des Lohn- und Unterstützungsabbaus, der Rentenbefestigung, des brutalen Vorstoßes der Sozial- und Kulturreaktion treten am 7. und 14. Februar in einer Reihe Konferenzen Delegierte von Tausenden werktätigen Frauen zusammen, um ihre Lage und den Ausweg aus Not und Elend zu beraten. Nicht zöllig drohnen zu gleicher Zeit im Hinterosten die Kanonen der imperialistischen Räuber, stöhnend Jenseitende von Verwundeten und Vertriebenen. Die Bomber der japanischen Massenmörder, abgeworfen auf die Elendsabraden der chinesischen Proletarier, sind die Vorboten eines erneuten Angriffes des kapitalistischen Ausdeuterstaates gegen Sowjetchina und den Schuhwall der Arbeiter aller Länder, die Sowjetunion. Manche sozialdemokratische und parteilose Arbeitervra in den kapitalistischen Ländern wird, genau wie 1914, bei Besamwerden des Kriegsausbruches zwischen China und Japan erwartet haben, dass die Sozialdemokratie Partei, das die 2. Internationale aufruft zum Kampf gegen diesen neuen Raubkrieg. Vergesetzt! Die japanische Sozialdemokratie hat den Kriegskrediten zur Finanzierung des Raubzuges gegen China zugestimmt und sie beschließt jetzt das Vordringen der Japaner. Genau wie 1914 ermöglicht die Sozialdemokratie erneut dem bankrotten Kapitalismus eine Atempause durch Organisierung von Massenmehrheiten, um die Arbeitersklasse vom Kampf gegen den Hauptfeind, die Kapitalisten im eigenen Land, abzuhalten.

So liegt an uns, den werktätigen Männern und Frauen der ganzen Welt, Sowjetrußland und Sowjetchina den Arbeitern und werktätigen Bauern zu erhalten. Eine ganz besondere Rolle spielt dabei die werktätige Frau. Wäre dem Völkermorden 1914/15 nicht viel eher ein Ende bereitet worden, wenn nicht die werktätige Frau doppelte und dreifache Lust auf sich genommen hätte? Sie stand in den Fabriken und schleuderte Granaten, sie mußte als Männerin die schwere Feldarbeit leisten — die „vollstreitende“ Sozialdemokratie hatte sie schmählich verraten und sie den Kapitalisten an Stelle der als Kanonenfutter dienenden Männer zur Ausbeutung ausgeliefert.

Die Rolle der werktätigen Frau in der Nachkriegszeit ist die einer doppelt Ausgebeuteten. Die Unternehmer haben die Frauen, da sie billiger sind, in viel stärkerem Maße in den Produktionsprozess eingefügt. Sie leisten sie im Produktionsprozess an die Stelle von Männern, da die Rationalisierung erlaubt, daß ungelehrte Kräfte die Arbeit verrichten. Die Arbeiterin ist zur Lohnarbeiterin geworden. Die Löhne der Textilarbeiterinnen z. B. betragen 70 Prozent der Männerlöhne, in der Metallindustrie liegt der Abstand der Arbeiterinnen bis 40 Prozent unter dem Männerlohn. Die 4. Notverordnung senkt die Löhne der Arbeiterinnen, die zu einem großen Teil schon im Mai 1921 unter dem Stand von 1927 waren, am starksten. Am 31. Januar haben z. B. die Verkäuferinnen in den Warenhäusern 78 Mark Monatsgehalt bekommen. Bezeichnenderweise ist der Beschäftigungsgrad der Frauen der gleiche geblieben, während die Erwerbsleistung unter den Männern ungeheuer gestiegen ist.

Zu der gernürbenden Lohnarbeit kommt die Verantwortung für die gesamte Familie. 1925 waren von den 11,5 Millionen erwerbstätigen Frauen 3,5 Millionen verheiratet. Die Einkommenslöhne der Arbeiterfrau bilden jetzt die finanzielle Grundlage von Millionen Arbeiterschwestern. Die reformistischen Gewerkschaften oder sprechen von „Doppelsiedienin“, die aus den Betrieben entfernt werden müssen. Auch hier vollführen sie wieder eine Täuschung. Sie holen die Arbeiter gegeneinander, um sie vom Klassenkampf gegen den wahren Urheber der Not, die kapitalistische Ausbeutertumshalt, abzuhalten.

Die soziale Verelendung der werktätigen Frau findet ihren Ausdruck in dem rändigen Geburtenübergang. Die Zahl der Abtreibungen wird auf 1 Million jährlich geschätzt, circa 11000 Frauen gehen davon zugrunde und mehr als doppelt soviel tragen dauernde Schäden davon.

Ganz besonders lastet die Wohnungsnos auf den Frauen. Rund 1 Million Familien in Deutschland haben keine eigene Wohnung. Täglich werden hunderte Eigentümern vorgetragen, weil die Wohlschafts- und Unterstützungsempfänger die Miete nicht mehr zahlen können.

Bei der Durchführung des Unterstützungs- und Rentenabbaus, des Abdauers der Löhne und Gehälter hat man zur Beschwichtigung der Empörung der werktätigen Bevölkerung eine großzügige „Preisenfunktion“ angekündigt. Aber diesen Betrug haben die Haushalte bereits erkannt. Die „Preisenfunktion“ ist im Verhältnis zu dem Abbau der Löhne und Gehälter so gering, daß der Betrug der Preisentlastungssaktion schon Tausenden werktätiger Haushalte klar geworden ist.

Angeichts dieses Elends, das sich besonders an den Kindern des Proletariats auswirkt, haben Tausende und aber Tausende Arbeiterinnen und Hausfrauen erkannt, wohin sie gehören: Nicht zu den verträglichen Sozialdemokratie, nicht zu den Nationalsozialisten, die die Ausbeutung und Knöchelung der Frau auf ihre Fahne geschrieben haben, sondern in die rote Einheitsfront aller Ausgebeuteten, die unter Führung der Kommunistischen Partei den Ausdeuter und Massenmörder Kapitalismus besiegen und eine planvolle, sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen wird.

Die letzten Monate brachten glänzende Beweise des Kampfes der Arbeiterinnen. Täglich melden die Zeitungen Streiks und Widerstandsbewegungen in den Betrieben, an denen in hervorragendem Maße Arbeiterinnen beteiligt sind. Auch die Hausfrauen rühren sich. In vielen Versammlungen wurden Delegierte gewählt, die zu den Bürgermeistern und Gemeinderäten gewählt wurden, um gegen die Abbaumahnahmen zu protestieren und die Forderungen der werktätigen Frauen zu unterstützen. Sie nahmen aktiv an Lohnbewegungen und Streikteil, vertrieben die Streikbrecher und zeigten, daß die Frauen nicht mehr gewillt sind, alle Abbaumahnahmen kampflos über sich ertragen zu lassen.

Aber noch gilt es, hunderttausende Frauen zu gewinnen. Die Frauendelegierten haben deshalb große Aufgaben im revolutionären Klassenkampf zu erfüllen. Sie sollen mitteilen, jede an ihrer Stelle, die arbeitende Frau einzurichten in die revolutionäre Kampffront, die diesem verfaulten kapitalistischen System den Todesschlag versetzen, die sozialistische Gesellschaftsordnung aufbauen und dem Mann, der Frau und dem Kinder der Arbeitersklasse und allen Werktätigen Brot, Brot und Freiheit bringen wird!

Ein Markstein auf diesem Wege bilden die Frauendelegierten, auf denen Wege und Arbeitsmethoden zur Verbreitung des Systems der Frauendelegierten, zur Erfahrung und Mobilisierung Tausender neuer Kämpferinnen für dieses große Ziel berufen und gewiesen werden sollen. Jeder Betrieb mit Frauendelegiertheit muß zu unserer Hochburg werden. Hieran an alle werktätigen Hausfrauen! Jede Delegierte eine Hüterin im Kampf um die Gewinnung der arbeitenden Frauen und Männer für den Kommunismus — das muß das Ziel sein, dessen Wege die Konferenzen aufzeigen werden.

In diesem Sinne unserem revolutionären Kampfgruß den Delegierten der roten Frauendelegierten.

Schredensurteil gegen Jungarbeiter

36½ Jahre Zuchthaus und 104 Monate Gefängnis. Massenprotest entriß die Genossen dem Henker — laß sie nicht im Zuchthaus sterben!

Essen, 5. Februar. (Eig. Drahtmeldung.)

Im Prozeß gegen die Essener Jungarbeiter wegen des Zusammenstoßes mit Nazis wurde heute gegen 16 Uhr folgendes Urteil gefällt:

Der 27jährige Maschinist Jakob Jüngel erhält 10 Jahre 3 Monate Zuchthaus;

der 20jährige Schmiedelehrling Max Bernd 8 Jahre Zuchthaus;

der 22jährige Hilfsarbeiter Franz Schüler 8 Jahre Zuchthaus;

der 21jährige Elektromechaniker Willi Günther 3 Jahre 6 Monate Gefängnis;

der 20jährige Arbeiter Hendt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis;

der 18jährige Arbeiter Arne Natzup 10 Monate Gefängnis;

der 21jährige Arbeiter Heinrich Hartwig 10 Monate Gefängnis;

der 22jährige Bergmann Robert Denck 7 Monate Gefängnis;

der 21jährige Bergmann Paddinger 5 Monate Gefängnis;

die Angeklagten Buschmann und Henkleit wurden freigesprochen.

Die Verkündung des Schredensurteils wurde von den Arbeitern, die Gänge und Säle des Gerichtes und die anliegenden

Strassen dicht säulen, mit ungeheurem Empörung aufgenommen. Gestern waren von der Roten Hilfe 119 Protesteslösungen, morgen abermals 123 und im Laufe des Tages erneut über 100 Protesteslösungen dem Gericht übergeben worden, darunter Telegramme der Roten Hilfe Deutschlands im Namen der nationalen Einzel- und Kollektivmitgliedern und des ZK der internationalen Arbeiterschaft von 20 Millionen Mitgliedern, Protelestegramme der Parlamentsfraktionen der KPD, inzwischen nochmehr Intellektuellen, Betrieben und Gewerkschaften, darunter einer Frauenversammlung der Stempelstelle Eschede.

Unter dem Sturm des gewaltigen Massenprotests der Arbeiter und Arbeiterinnen aus allen Teilen des Reichs haben die Klassenrichter nicht gewagt, das von dem nationalsozialistischen Staatsanwalt beantragte Todesurteil zu verhängen. Die Angeklagten sind dem Henkerhelf entflohen. Über die Richter haben Zuchthausstrafen ausgesprochen, die in ihrer Wirkung einer Vernichtung des Lebens der hauptangeklagten Antifaschisten gleichkommen und beweisen, daß die Arbeitersklaven nicht die gleiche Justiz alle als planmäßig handelnde Mörder entlarven. Haltenkreuzer mit Glacéehandtüchern er, das im Kieler Rajonordprozeß geschieh.

Ein Massensturm mög sich gegen den Terror der Hitlerherrscher und die Klassenjustiz erheben! Heraus mit den 700 politisch-politischen Gefangenen! Heraus mit den verurteilten Jungarbeiter!

Morgen alles antreten!

Heraus zum Großwerbetag! Massenwerbung für Partei, Arbeiterstimme und Illustrierte Volksecho! Jede Zelle und Ortsgruppe muß ihr Werbezettel erreichen!

Die Ereignisse in den letzten Tagen, der Raubkrieg Japans in China, der Angriff des Imperialismus auf Sowjetchina und Sowjetrußland, der Rummel um Hindenburg in Deutschland, das Fortschreiten des Faschismus, das sich in der verschärften Ausbeutung und Unterdrückung der Arbeiterschaft zeigt, stellt die Kommunistische Partei vor immer größere Aufgaben.

Diese Aufgaben können nur dann gelöst werden, wenn alle Mitglieder der Partei die größte Energie und Aktivität entwickeln, um die Feste und einheitliche Kampffront der Arbeiter in den Betrieben, an den Stempelstellen und in den Ortschaften zu schaffen und fortlaufend die besten und klassenbewußtesten Arbeiter unseres Reihen zu führen.

Die Front des Faschismus versucht mit allen Mitteln, die Entwicklung und Steigerung der proletarischen Klassenkämpfe zu hemmen und niedrig zu halten. Alle Machtmittel des Staates, besonders Polizei und Justiz werden gegen die Arbeiter eingesetzt. Notverordnungen und Verbote sind zur Tageserscheinung geworden. Die nationalsozialistischen Mordkolonnen führen fast täglich planmäßig organisierte Mordüberfälle auf Arbeiter durch. SPD und Gewerkschaftsbürokratie, die jede faschistische Diktaturnahme der Brünings-Regierung decken und mit durchführen, sind eben daran, ein neues Betrugsmänuß an den Arbeitern durch die Bildung der „Eiserne Front“ zu verüben. Durch die „Eiserne Front“ soll die Arbeiterschaft weiter an die faschistische Bourgeoisie gebunden und in die Hindenburgfront eingereiht werden.

Und dazu kommt noch die bürgerliche Presse, einschließlich der sozialdemokratischen Zeitungen, die tagtäglich die Gehirne der Arbeiter versuchen, um das Klassenbewußtsein und den Kampfwillen des Proletariats zu schwächen und zu zerstören.

Einzig und allein die KPD und ihre Presse steht allen diesen Feinden der Arbeiterklasse als Führerin und Organisatorin des proletarischen Klassenkampfes, dessen Hauptbasis die Betriebe sind, gegenüber.

Wir müssen die Arbeiter sammeln in der roten Einheitsfront, wir müssen ihr Klassenbewußtsein und ihren Kampfwillen stärken und ihre Kämpfe vorbereiten,

organisieren und führen. Diese Aufgabe schließt in die systematische und planmäßige Werbung von neuen Mitgliedern zur Stärkung der Partei, unserer Presse, für die Arbeiterstimme und Illustrierte Volksecho.

Die Vernichtung des sozialdemokratischen Einflusses auf die Arbeiterschaft und besonders auf die Betriebsräte, die Beseitigung der Verseuchung der Arbeiterschaft durch die sozialdemokratische und bürgerliche Presse ist die Hauptaufgabe unserer gesamten Werbungsarbeit.

Das gilt auch besonders für den morgen Sonntag vorliegenden Großwerbetag!

Alle Parteimitglieder müssen an diesem Werbetag teilnehmen und sich pünktlich in ihren Stellorten einfinden.

Die Schwächen und Mängel des letzten Großwerbetages, die in den fast durchweg ungenügenden Resultaten zum Ausdruck gekommen sind, gilt es jetzt, um am Großwerbetag auszumerzen, um unser Ziel zu erreichen.

Das wird aber nur dann möglich sein, wenn hohe Anzahl der Werbearbeit fernbleibt und jeder die größte Aktivität und Initiative entwickelt, um eine möglichst hohe Anzahl neuer Parteimitglieder, neuer Leute der Arbeiterschaft und besonders für das Illustrierte Volksecho zu gewinnen.

Unser Großwerbetag steht im Zeichen des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg in China, für die Verteidigung der Sowjetunion und Sowjetchinas.

des Kampfes um Arbeit, Brot und Freiheit.

des Kampfes für den proletarischen Klassenkampf zur Reichspräsidentenwahl, des Genossen Erich Thälmann!

Eine gewaltige Massenmobilisierung. Hunderte von neuen Parteimitgliedern und Tausende von neuen Lesern für Arbeiterstimme und Illustriertes Volksecho, das ist die Antwort des morgigen Großwerbetages an die imperialistischen Kriegsräuber, an den Faschismus mit seinen nationalsozialistischen Mordkolonnen und an seine Habsburger, die SPD sein!

Alle Ortsgruppen müssen am Sonntag sofort nach Abschluß des Großwerbetages die Resultate der Werbung per Ellipsoptikarte an die Redaktion der Arbeiterstimme, Dresden-A., einsenden.

Changhaier Soldatenrat ruft zum Kampf

„Die Soldaten werden den Arbeitern, Bauern und Studenten helfen die Revolution siegreich durchzuführen! Chinesische Regierung verhängt Standrecht in Hankou und Tsinling. Gegen Arbeiter und Bauern

Shanghai, 5. Februar. (Eig. Drahtbericht.)

Die chinesische Zeitung „Minchienba“ bestätigt, daß die 19. Kantonese Armee, die sich in Shanghai befindet, einen revolutionären Soldatenrat gebildet hat.

Der Soldatenrat hat einen Aufruhr erlassen, in dem er das chinesische Volk auffordert, den Japanern bewaffneten Widerstand zu leisten, sich in den Hinterhalt zu legen, die Brücken zu sprengen und die Verbindungen abzuschneiden. Das Manifest ruft die Arbeiter und Bauern zum Generalstreik. Weiter versichert der Soldatenrat den Arbeitern und Bauern, daß die Armee die Positionen nicht aufgeben, die Interventionisten vertreiben und zugleich den chinesischen Arbeitern, Bauern und Studenten helfen will, die Revolution in China zu verwirklichen. Der Soldatenrat erklärt, daß er in seine Nähe Koreaner, Annamiter, Indianer und alle Asiaten zum gemeinsamen Kampf gegen den Imperialismus aufnimmt.

Die chinesische Zeitung „Shanghai Bao“ meldet, daß „Die Geellschaft streitender Arbeiter“ in Shanghai einen Aufruhr erlassen hat, der gegen die amerikanischen, englischen und französischen Imperialisten gerichtet ist, die Japan helfen, Shanghai zu rauben. In dem Aufruhr wird darauf hingewiesen, daß eine Million Arbeiter vollständig ohne Brot sind. Gleichzeitig erlässt der Aufruhr die Kuomintangregierung, die der Armee verbot, den japanischen Räubern Widerstand zu leisten und die Flucht nach Nanking geflüchtet ist. Der Aufruhr begrüßt das Vorgehen der 19. Armee, die selbständig zum Kampf läuft und einen glänzenden Sieg erringt. Der Aufruhr ermahnt die Arbeiter, Soldaten und Bauern zur größten Wachsamkeit gegen die Generale, die Regierenden und Politikanten, die versuchen, die Soldaten

und Arbeiter auf die Seite der Konterrevolution zu ziehen. Das Manifest schließt mit einem Appell, die Sowjetmacht der Arbeitern und Bauern zu errichten.

Erfolgreiche Verteidigung Changhais durch Arbeiter und Soldaten

Trotzdem die Japaner die Wulungsorts von Shanghai plaudig zusammengeschossen haben und den ganzen Kreislauf des Chinesenorienten erneut bombardiert, hat sich die revolutionäre Führung liegende Bevölkerung glorios gemacht. Bis jetzt ist es den Japanern nicht gelungen, die Stadt zu überholen. Nach acht Tagen umkämpften Nordbahnhof zu belagern. Die Chinesen, die sich als außerordentlich tapfer und sehr gegen die Japaner ausgestellt haben, haben alle Vorbereitungen getroffen, ihre Stellung zu fernherhin zu halten. Ein chinesisches Flaggenfahnen wurde nach Verfolgung eines japanischen Bombenfliegers. Geldeinführung gegen die japanischen Maschinengewehre. Schließlich gelang dem chinesischen Flieger, den Japaner auf den Boden zu fliegen, wobei die ganze Bombenladung explodierte und die Japaner samt Flakisten in Stücke zerrissen wurde.

Standrecht gegen Revolutionäre

Die knechtelige chinesische Regierung, die den japanischen Imperialisten tapflos die entscheidenden Schläge überlassen will, hat aus Furcht vor dem Vordringen der Soldatenregierung das Standrecht über Hankou und Tsinling verhängt.

Ab Dienstag, 9. Februar

Lichtspiele Freiberger Platz

Erstaufführung für Dresden

Der erste russische Tonfilm!

Ein aus dem Leben geprägtes, großartiges und bewundernswertes Film-Kunstwerk

Ein unglaublich erschütterndes und zugleich künstlerisch wertvolles Zeitdokument. Vom Niederbruch und Emporsteigen der heutigen Menschheit

Nichts Gedachtes, nichts Gemachtes, nichts Ersehntes, nichts Erträumtes sieht man! Fernab von jeder Illusion, getragen von der Kraft, russische Wirklichkeiten der Nachkriegszeit zu entrollen, so entstand dieses Meisterwerk. Große literarische Persönlichkeiten, wie Carl Zuckmayer, Alfred Döblin, Leonhard Frank, Dr. Hans Böhm, Prof. Käthe Kollwitz, Ernst Angel u. a. haben für dieses Filmkunstwerk das Protektorat übernommen

Der Film, der die Welt erobert!



Täglich 4.30 6.30 8.30

MASSEN agitation
heißt Vertrieb von
Literatur!
keine Zelle ohne Literaturleben, kein Arbeiter ohne Broschüren
Zeitschriften, Zeitungen, marxistische Literatur, Erzählungen usw.
ub-Hilfsliege Rosenstraße 76

Friseur Rob. Walther Nachfg.
A. Freytag
empfiehlt sich
Josephinenstraße, gegenüber Polierstraße

Wieder die große Sache!

Ab Montag, 8. Februar nur kurze Zeit!



1 + 1/2 = 2

Das zweite Stück (od. Paar) **für die Hälfte**
(od. Mir.)

Ges. geschätzte Warenzettelchen. Nachahmung, auch teilweise, ist untersagt und wird verfolgt.

In allen Abteilungen unserer 4 Dresdener Häuser

Beim Einkauf von 2 Stück (oder Paar oder Meter) der gleichen Qualität und Preislage erhalten Sie

das 2^o Stück (od. Paar) **für die Hälfte** des wirklichen Preises

Nur wenige Markenartikel sind ausgenommen!

Einige Beispiele aus der Fülle der Angebote!

I Vestover in modernen Melangens... das 2 te Stück... nur	1 Mir. Stangenleinen Deckbettbeilete Meter... das 2 te Meter... nur	Krepp-Marok oder Diagonal, Kunstsiede Meter... das 2 te Meter... nur
1 Krepp-Schlüpfer Kunst-Waschseide, helle Farben... das 2 te Stück... nur	I Polobluse mit Arm, schöne Pastellfarben... das 2 te Stück... nur	Bleieled. Oberhemd durchweg weiß Papeline... das 2 te Stück... nur
1 Steppdedie einseitige Kunstseide... das 2 te Stück... nur	I Barchent-Bettuch vollgebleicht m. Languette das 2 te Stück... nur	I P. Damenstrümpfe Kunst-Waschseide... das 2 te Paar... nur
12.79 6.38	2.95 1.10	4.75 2.30

Selbstverständlich bleiben während dieser Veranstaltung unsere bekannt niedrige Preise unverändert bestehen

Wollwarenhaus

Falk & Posener
SAXONIA
Wilsdruffer Straße 25/27
Wilsdruffer Straße 18
Kesselsdorfer Straße 9
Neckstraße 14

Alle Drucksachen

liefern
für
proletarische
Organisationen
die



Neudrag-
Druckerei
Dresden-A.1

Güterbahnhof-
straße 2

DeinWeg

zum Wissen muß führen
über die Literatur. Wissen ist Macht!

Führt Dich

etwa das bürgerliche
Buch diesen Weg? Nein! Willst Du Dir
Wissen verschaffen,
so besorg Dir marxistische Bücher. Geh

zur Arbeiter-
Buchhandl.

Rosenstraße 76
Hinterhaus 1.

Mehr
Umsatz
durch
Anzeigen

Sag's
billiger
durch
Anzeigen

Wochen-Spielplan

der Dresdner Theater
mit aufgetretenen Nummern der Dresdner Volksbühne

Opernhaus

vom Sonntag, dem 7., bis mit Montag, dem 18. Februar
19.30 Sonntag: Don Carlos
19.30 Montag: Der Freischütz
19.30 Dienstag: Gasparone
19.30 Mittwoch: Die Macht des Schicksals
19.30 Donnerstag: Barbier v. Sev. Puppenfee
19.30 Freitag: Der Evangelimann
18.00 Sonnabend: Parizjal
17.00 Sonntag: Parizjal
18.00 Montag: Parizjal (Sonderveranstaltung der Volksbühne)

Schauspielhaus

20.00 Sonntag: Ein Jux will er sich machen
20.00 Montag: Prinz Dietrichstein
20.00 Dienstag: Einen Jux will er sich machen
20.00 Mittwoch: Die endlose Straße
20.00 Donnerstag: Sturm im Wasserglas
20.00 Freitag: Die endlose Straße
19.30 Sonnabend: Der Marquis von Keith
19.30 Sonntag: Einen Jux will er sich machen
20.00 Montag: Iphigenie auf Tauris

Die Komödie

20.15 Sonntag: Ein entzückender Mensch
20.15 Montag: do.
Dienstag: —
20.15 Mittwoch: do.
20.15 Donnerstag: do.
20.15 Freitag: do.
20.15 Sonnabend: do.
20.15 Sonntag: do.
20.15 Montag: do.

Albert-Theater

20.00 Sonntag: Ihr Körpotal
20.00 Montag: Die Anna Lieze
20.00 Dienstag: Ihr Körpotal
20.00 Mittwoch: Körp in der Schlinge
20.00 Donnerstag: Ihr Körpotal
20.00 Freitag: Johannfeuer
20.00 Sonnabend: Ihr Körpotal
20.00 Sonntag: Ihr Körpotal
20.00 Montag: Johannfeuer

Central-Theater

20.00 Sonntag: Im weichen Köhl (Karten a. d. Volksbühne im Theater
20.00 Montag: Das Weilchen vom Montmartre
20.00 Dienstag: do.
20.00 Mittwoch: do.
20.00 Donnerstag: do.
20.00 Freitag: do.
20.00 Sonnabend: do.
20.00 Sonntag: do.
20.00 Montag: do.

Residenz-Theater

14.00 Sonntag: Die Eisprinzessin
17.00 Sonntag: Die lustige Witwe
20.00 Sonntag: Die lustige Witwe
20.00 Montag und Dienstag: Die lustige Witwe
15.30 Mittwoch: Die Eisprinzessin
20.00 Mittwoch, Donnerstag, Freitag: Die lustige Witwe
15.30 Sonnabend: Die Eisprinzessin
20.00 Sonnabend: Die lustige Witwe
14.00 Sonntag: Die Eisprinzessin
17.00 und 20.00 Sonntag: Die lustige Witwe
20.00 Montag: Die lustige Witwe

Um die Bezirksmeisterschaft

am Sonntag, dem 7. Februar 1932, 14.30 Uhr, auf dem Sportplatz Süd-Helios in Reick, Tonnaer Straße

DSV (Meister der Gruppe A) gegen 1885 (Meister der Gruppe B)

Straßenbahnen: 13 und 9, Autobus: Dresden-Pirna, Staatsbahn bis Reick. Eintritt 40 und 20 Pfennig

Stadtteil 1: Friedrichstadt, Löbau, Resta...
Zentrum: Hasa...
Plauen: Resta...
Stadtteil 2: Restaurant Sc...
Restaurant Sa...
Restaurant Ba...
Restaurant Ba...
Landschän...
Zelle 1: Onke...



Herr Oberbürgermeister Kühlz —

über die Reklametrommel für den Kandidaten der Schwerindustrie und der bürgerlichen Parteien — für Hindenburg

Die Arbeiter

denken nicht daran, sich von Herrn Kühlz einfangen zu lassen. Ihr Kandidat ist Genosse Thälmann, der Führer der KPD. Sie wollen von Herrn Hindenburg nichts wissen.

stehen

zu roten Front. Sie werden alle Kräfte einsetzen, um die Einheitsfront zu stärken für den Kampf um Arbeit, Freiheit und Freiheit. Kommanden Sonntag werden sie auch in Dresden aufmarschieren

und werben!

Kein Haus, kein Hof, keine Wohnung, die nicht morgen von den kommunistischen Werbern aufgesucht werden. Der letzte Mann beran zur Werbung

für die Partei, Arbeiterstimme und für das Illustrierte Volksecho

... und er lief allen anderen

eine gute Strecke voraus"

Begeisterter Anerkennung des russischen Großfilms "Der Weg ins Leben"

Russisch-Weltfüllige Zeitung:
"Der erste russische Tonfilm erwies sich während der Vorstellung wunderlichem Beifall, um sich am Schluss zu Gratulationen zu begreifen."

Zinsheimer, Chef des Revueleiters im Berliner Tageblatt:
"Und dann lief der russische Tonfilm 'Der Weg ins Leben'. Und er lief allen anderen Filmen, die in dieser Spielzeit bis jetzt zu sehen waren, eine gute Strecke voraus."

Das Russische ist zugleich ein Lehr-, Kultur-, Dokumentar-, Spiel- und Kriminalfilm. Er ist aus allen Elementen der höchsten eroberten Filmformen gemischt. Er hat zugleich Tempo und Rhythmus, er ist sentimental und effektvoll, naiv und rostig. Er hat eine Hand und eine starke Seele. Er ist auf eine unbedeutende Art wunderlich, faul und lächerlich und umarmt wiederum in ihm

Das ist "Der Weg ins Leben", das große Meisterwerk russischer Filmkunst. Der erste russische Tonfilm hat sich einen der Höhe in der gesamten Filmwelt gelehrt!

Wer sehr sich daher ab 9. Februar, im Lichtspielhaus Kreuzberg Platz, dieses gewaltige Filmwerk an. Keiner versäume "Der Weg ins Leben" zu sehen!

Erwerbslose, Achtung!

Der Erwerbslosenausbau Dresden-N. Ost eröffnete Anfang 9. M. in der Zahlstelle des Fürstorgeantes Dresden-N. Ost, Straße 28, 2, ein Sprechzimmer.

Alle Erwerbslosen können sich dort Auskünfte über Unternehmensangelegenheiten sowie über Angelegenheiten der Mietern und Sozialversicherung holen, und zwar werden alle Auskünfte unentgeltlich ertheilt.

Herunter mit den Fahrpreisen

Rasender Rückgang der Fahrgäste auf Straßenbahn, Omnibus und Eisenbahn

Siehe ausschließlich sind die Zahlen, die das Statistischeamt Dresden für das Jahr 1931 veröffentlicht. Danach beliefen sich Straßenbahn und Kraftomnibus im Jahr 1931 auf 185 Millionen Fahrgäste gegen 185 Millionen im Jahre 1930. Der tägliche Ausfall beträgt daher durchschnittlich 67 000 Fahrgäste. Auch im Eisenbahnverkehr sind die Beförderungszahlen allenthalben stark zurückgegangen. Es benutzten die Eisenbahn im Jahre 1931 von Dresden aus 8,6 Millionen gegen 10,1 Millionen im Vorjahr.

Die Kleinenerwerbslösung, Kürzung der Löhne und Gehälter, sowie Unterstellungen, der Steuerabzug an den Kleingewerbetreibenden zwinge die Werkstätigen, Schusters Käppen zu benötigen. Während die Kapitalisten in Schnell-

Eine aufschlussreiche Antwort

Riesentorruption durch Dresdner Rat bestätigt

Wann wird Stadtrat Albrecht seines Postens entthoben? Warum decken SPD und Nazis diesen Skandal?

Mehrere haben wir zu dem Korruptionskandal bei der Straßenbahn AG Stellung genommen. Wir konnten nachweisen, daß die roten Betriebsräte schon früher sowohl vom Betriebsrat als auch der Direktion Einflüsse verlangt haben. Jämmer wurde dasselbe abgelehnt. Herr Reichert, der Hauptbeschuldigte als Kammerverwalter, erfreute sich des vollsten Vertrauens des Stadtrats Albrecht. Die Anträge der kommunistischen Fraktion auf Amtsenthebung wurden von der gesamten Hindenburgfraktion abgelehnt. Während aber die bürgerlichen Zeitungen schwiegen, verteidigte die "Dresdner Volkszeitung" Herrn Albrecht mit besonderer Wärme. Der Korruptionsfall sollte möglichst unter Ausdruck der Öffentlichkeit behandelt und bagatellisiert werden, das war die Absicht des Rates und seiner Trabanten. Dabei hatte er aber Recht! Heute mag er offen zugeben, daß dieser Korruptionsfall außerordentlichen Umfang annehmen wird.

Auf einen Antrag der KPD im Dresdner Rathaus, in dem Auskunft verlangt wurde, warum ein Angestellter der Treuhand-

Gesellschaft zum Kammerverwalter bestellt worden ist, antwortete der Rat durch Herrn Kühlz:

"Dem bisherigen Kammerverwalter der Dresdner Straßenbahnen AG, Martin Reichert, mochten wir mit Rücksicht auf die von ihm in seiner Eigenschaft als Kammerverwalter begangenen Dienstlichen Verfehlungen (Weichung, Betrug, Unterschlagung usw.) am 1. 10. 1931 die Ausübung seines Dienstes unterzogen. Wegen der Verfehlungen schwiegt zur Zeit ein Strafverfahren, das, soweit ich bis jetzt nach den angestellten Erörterungen übersehen habe, einen ziemlich großen Umlauf annehmen wird. Reichert befindet sich zur Zeit in Haft..."

Damit wird zum ersten Male offen amtlich bestätigt was wir immer behauptet haben. Hat die "Dresdner Volkszeitung" noch immer den Mut, Herrn Albrecht zu verteidigen? Wie verlangen, und sind uns darin mit der Weisheit der weltähnlichen Einwohnerzahl Dresdens einig, solche öffentliche Behandlung und Untersuchung, wie sie die Amtsenthebung des Deutschen Stadtrats Dr. Albrecht.

Dreifacher Mord und Selbstmord

Polizeibeamter erschießt seine Frau und zwei Kinder und verübt Selbstmord

Gestern nachmittag 14 Uhr spielte sich im Hause Grillparzerstraße 27 eine erschütternde Familiengeschichte ab. Ein 31 Jahre alter Polizeibeamter gab dort auf seine Frau und seine zwei Kinder mit dem Dienstrevolver eine Reihe Schüsse ab. Die Ehefrau und ein Kind wurden sofort getötet. Das andere Kind wurde schwer verletzt. Nach vollbrachter Tat versuchte der Polizeibeamte sich selbst durch einen Schuß zu töten. Er wurde schwer verletzt.

Wie wir dazu noch erfahren ist sowohl der Polizeibeamte Bormann, wie das Kind den schweren Verlebungen erlegen. Die Tat selbst soll auf ehemalige Verwirrung zu rückschließen sein.

Ein weiterer Mord und Mordversuch

Am Donnerstag abend wurde im Hausflur des Grundstücks George-Bähr-Straße 4 der heimlebende in diesem Hause wohnende Kaufmann Richard Kriebel und die Hausfrau von einem Manne, der sich dort im Hausflur versteckt gehalten hatte, überrollen und niedergeschossen. Kriebel wurde schwer verletzt und kurz darauf seiner Einlieferung im Friedrichsdorfer Krankenhaus. Die Frau befand sich außer Lebensgefahr. Der Täter entflohen. Die Ermittlungen der Mordkommission sind im Gange.

Dazu wird unmitgeteilt:

Kriebel ist mehrfacher Besitzer von Zigarettenhändlern. Er wohnte in der George-Bähr-Straße auf Untermiete. Als er heimkehrte und den Flur durch die Haustür betreten hatte, trat ihnen ein Mann mit der Waffe in den Hahn entgegen. Er gab zwei Schüsse ab. Ein Schuß drang dem Kaufmann Kriebel in den Kopf. Kriebel brach bewußtlos zusammen. Der andere Schuß traf die Frau. Nach den Schüssen fanden aus allen Wohnungen die Hausbewohner zusammengeströmt. Während der Kaufmann an den Folgen des Schusses starb, befindet sich die Frau außer Lebensgefahr.

Vom Zug überschlagen

Am Freitagmorgen 7.35 Uhr wurde neben dem Gleis der Reichsbahnenkreise Meißen-Dresden in der Döbelner Straße eines 25-jährigen Beamten aus Dresden gefunden. Nach hinterlassenen Papieren liegt Selbstmord vor.

Schwerer Verkehrsunfall

Auf der Böhmischen Elbbrücke kam am Donnerstag ein Lieferdeutsch auf der falschfahrenden Straßenseite ins Schleudern und schlug gegen die Bordkante. Der Führer wurde herabgeschleudert und erlitt schwere Kopf- und Innere Verlebungen.

Unerträgliche Zustände beim Löbtauer Postamt

Rentner müssen in Wind und Wetter auf Rentenzahlung warten

Traurige Zustände herrschen zur Rentenzahlung auf dem Löbtauer Postamt. In einem kleinen Raum, in dem kaum fünfzig Personen Platz haben, müssen sich an den Zahltagen über 100 Menschen drängeln. Stundenlang stehen bei Wind und Wetter die alten, gebrechlichen Leute in langer Schlange auf der Straße und warten auf ihre wenigen Penny-Mark-Unterstützung. Schon früher hat der ZB gegen diese Zustände protestiert, aber es wurde keine Abhilfe geschaffen. Wie erwarten, daß sich die

Oberpostdirektion so schnell als möglich um diese unerträglichen Zustände beim Löbtauer Postamt kümmert.

Den Rentnern aber rufen wir zu, schließt die rote Einheitsfront, organisiert euch im Internationalen Bund der Opfer des Krieges und der Arbeit und kämpft mit unter Führung der KPD für ein freies sozialistisches Deutschland!

Rückblick der Spareinlagen

Die rasche Verschlechterung der Lebenslage aller Werkstattgen ist aus den Mitteilungen des Rates, die dieser über die Sportaktivität bei den Sparkassen veröffentlicht, ersichtlich.

Konnten schon vor dem Lohn- und Gehaltsabbau die unteren Beamten, Angestellten und Arbeiter nur in den seltensten Fällen einen sogenannten Sparpensionat zuordnen, so ist heute das völlig unmöglich gemacht. Die Dresdner Sparkasse meldet, daß bei ihr im Jahre 1931 die Einzahlungen 38 Millionen und die Auszahlungen 38 Millionen betrugen. Die Auszahlungen überstiegen also die Einzahlungen um 8 Millionen Mark. Das ist der völlige Bankrott.

Moskau fand!

Programm des Moskauenders in der 2. Woche im Februar:

7. 2. 20.00: Interview mit Gelehrten, denen die Lenin-Premie verliehen wurde.
8. 2. 20.00: Wie lebt eine Sowjetangehörige? — Interview mit einer Sowjetoppositionistin.
11. 2. 20.00: Wochentundschau und Briefposten
12. 2. 20.00: Die Kinder des Oktobers
13. 2. 20.00: Presserundschau.

Treffpunkte in Dresden zum Werbetag

am 1. Januar, vormittags 9 Uhr, in Dresden. Rote Mobilmachung aller Mitglieder der KPD, des KJVD, der RGO, der RH, der IAH, des IB, der Freidenker und der roten Sportler für die „Arbeiterstimme“ und das „Illustrierte Volksecho“

Stadtteil 1
Friedrichstadt: Café Wendisch
Lokal: Restaurant Bürgergarten
Zentrum: Hasenfelders Gaststätte, Stärkengasse 14
Siedlung: Restaurant Standfuß, Pietschstraße
Florian: Restaurant Fiedler, Zwickauer Straße
Stadtteil 2
Restaurant Schweres Geschütz, Tatzberg
Restaurant Sachsenhänsle, Bornstraße
Restaurant Bayrische Krone, Neumarkt
Restaurant Balke, Ostbahn-, Ecke Uhlandstraße
Lortzinghänsle, Lortzingstraße
Stadtteil 3
Zelle 1: Onkel Willy, Rudolfstraße

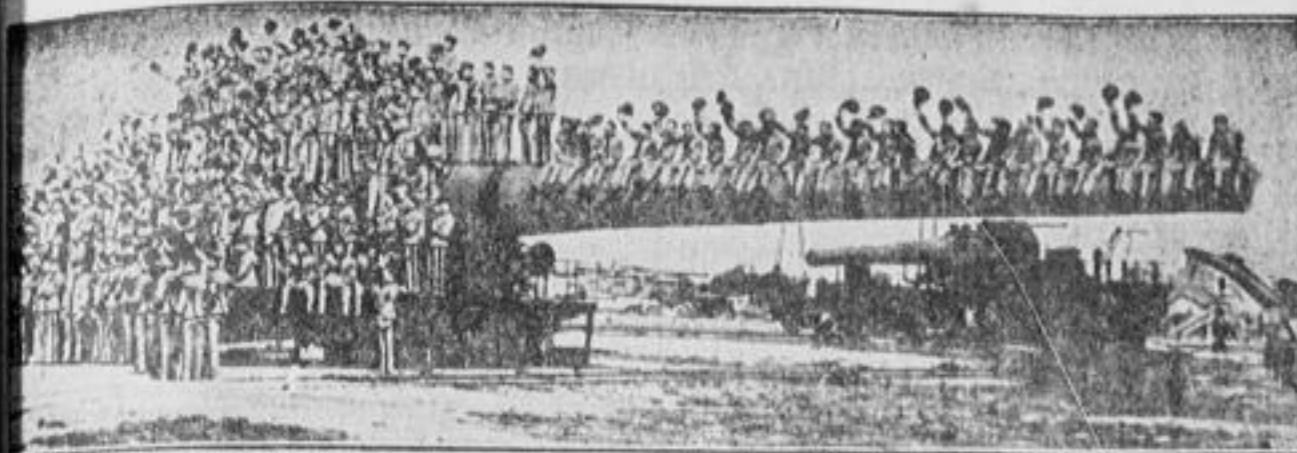
Zellen 2 u. 3: Adlerhorst, Oppellstraße
Zelle 4: Privat
Zelle 5: Louisenburg, Louisenstraße
Zelle 6: Pfauschänke, Böhmisches Straße
Zelle 7: Jägerpark
Zelle 8: Alaungarten, Alaunstraße
Zelle 9: Privat
Zelle 10: Nachtigall, Tieckstraße
Zelle 11: Hackepeter, Bischofsweg
Stadtteil 4
Rest. Löschergarten, Löscher-, Ecke Augsburger Straße
Rest. Erdkugel, Markgraf-Heinrich-Platz
Rest. Bräustüberl, Bergmannstraße
Rest. Droschütz, Wittenberger, Ecke Dornblüthstraße

Rest. Daheim, Mai, Ecke Tauscherstraße
Rest. Pfalzburg, Tolkwitzer, Ecke Elbstraße
Rest. Kümmel, Glashütter Straße
Rest. Almenrausch, Berggißhübler Straße
Rest. Haubold, Liebstädter Straße

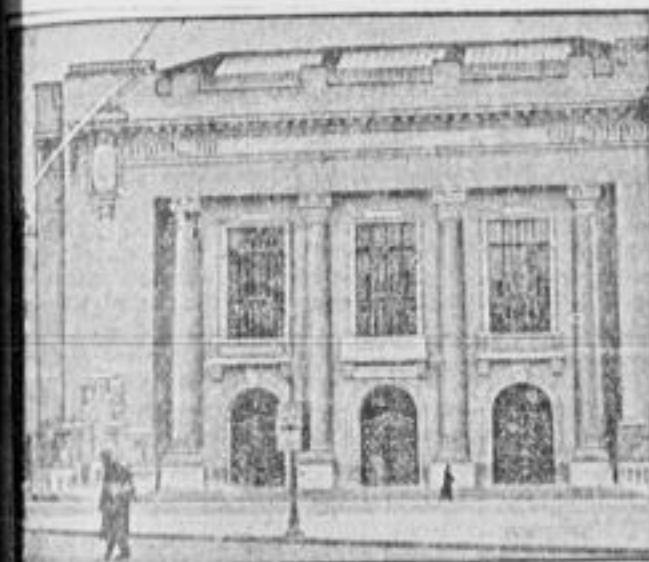
Stadtteil 5
Arbeiterheim, Konkordienstraße
Barbara-Schänke, Barbarastraße
Elbschlößchen, Kötzschenbrodaer Straße

Stadtteil 6
Turnerschänke, Häußerstraße
Stellen 9 Uhr. Alle Zellenleiter und Leiter der Massenorganisationen müssen 12.9 Uhr im Lokal anwesend sein.

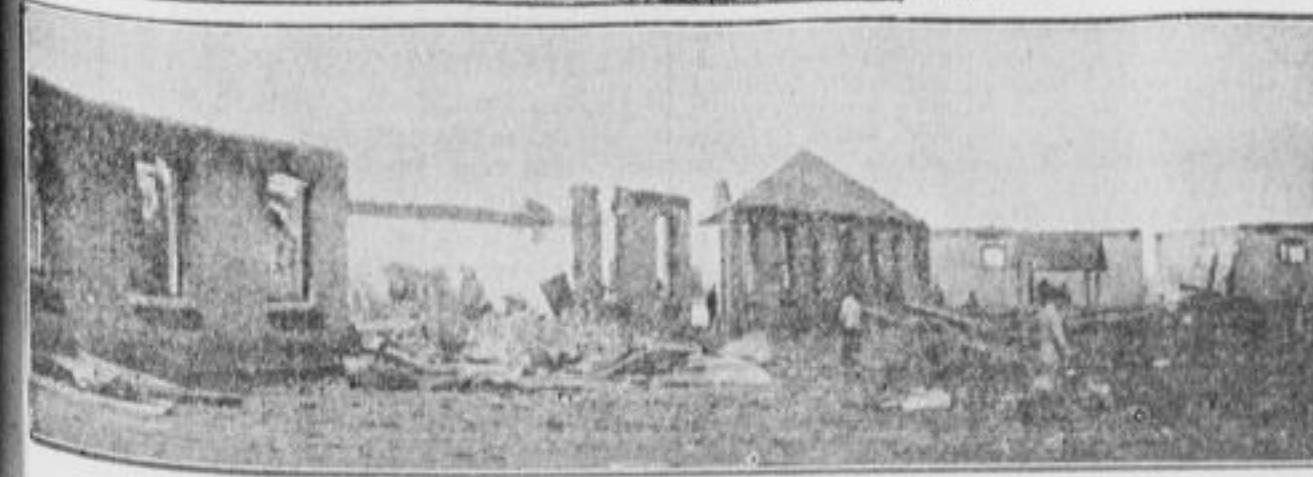
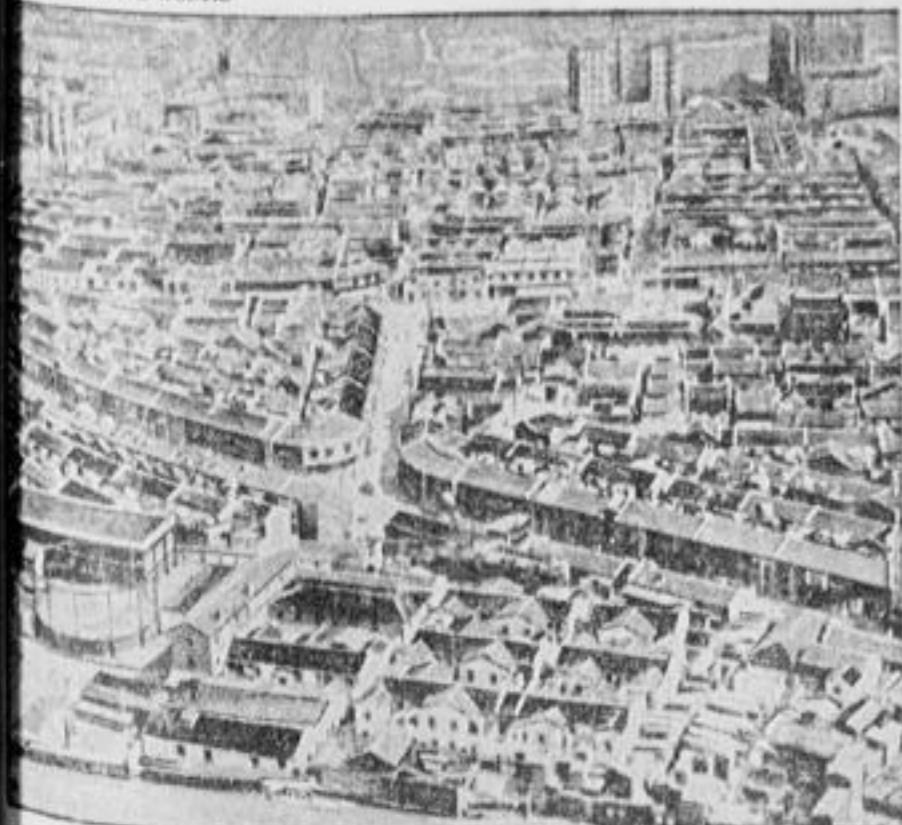
Abrüstung – Völkerbund – Krieg!



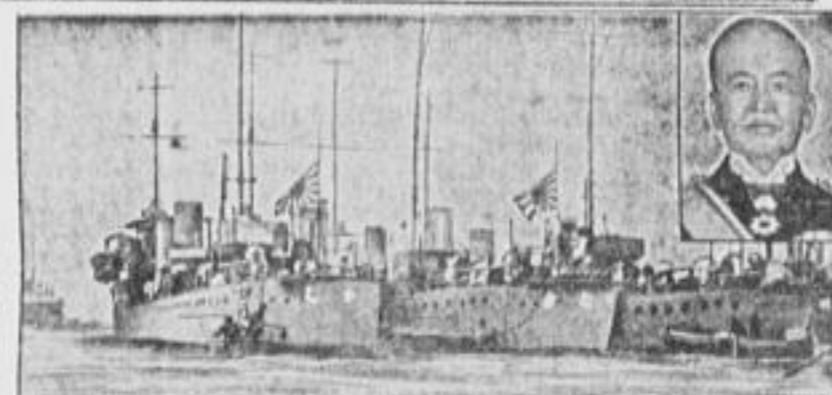
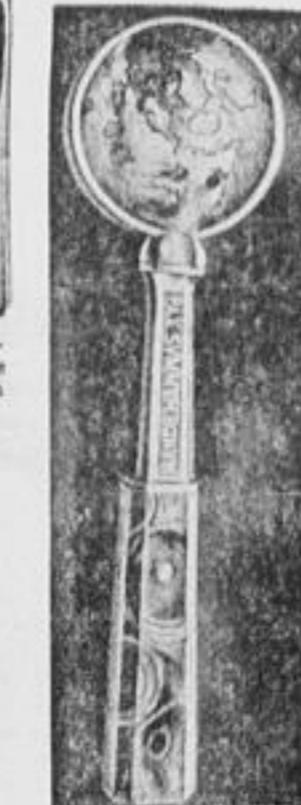
Der Völkerbund tagt im Zeichen der „Abrüstung“ in dem abgebildeten Palast in Genf, und während die heuchelnden Vertreter der Imperialisten reden, arbeiten ihre Waffenindustrie fleißig für den Krieg. Oben sehen wir die See eines amerikanischen Riesengeschützes, rechts unten ein Zerstörerwader neuester Konstruktion der englischen Armee. Da alles sind Waffen, die auf ihre baldigste Verwendung im Kampf gegen die Sowjetunion warten.



In chinesischen Stadtteil von Schanghai haben die japanischen Imperialisten ein furchtbaren Blutbad anrichten lassen. Im Europäerviertel schafft die internationale Bourgeoisie die bewilligte Garde, mit deren Hilfe sie den weißen Schrecken über die chinesischen Arbeiterklasse wollen.



Unser Bild links zeigt einen Blick auf die chinesische Stadt Tschapai, die heute ein rauchender Trümmerhaufen ist. Japanische Fliegerbomben haben Stadt und Menschen vernichtet. Unten sehen wir die Trümmer einer Stadt der Südmanschuren, die ebenfalls von den Japanern dem Erdboden gleichgemacht wurde.



Japanische und amerikanische Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern mit ihren Admiralen. Diese modernsten Werkzeuge der Abrüstung warten nur auf den Augenblick, um die proletarische Sowjetunion anzugreifen.

Soldaten der Revolution



Aber die Rotarmisten, die Soldaten der Arbeiterklasse zum Schutz des friedlichen Aufbaus des Sozialismus halten Wache, Pioniere der Weltrevolution, schützen sie das Vaterland des Weltproletariats, Sowjetrussland, vor den imperialistischen Räubern. Und mit ihnen werden die Arbeiter aller Länder kämpfen, gegen den imperialistischen Krieg, für die proletarische Revolution!

Die Aufgaben der Kommunisten

„Die erste Pflicht der Kommunisten im Kampfe gegen den imperialistischen Krieg ist, den Schleier zu zerreißen, mit dem die Bourgeoisie die Vorbereitung des Krieges verhüllt, und den breiten Massen die tatsächliche Lage der Dinge zu zeigen. Dies bedeutet vor allem den schärfsten politischen und propagandistischen Kampf gegen den Pazifismus.“

Kriegsthesen des 6. Weltkongresses der Kommunistischen Internationale.

„Man muß den Leuten die reale Sachlage erklären, wie unendlich das Geheimnis ist, mit dem die Entstehung des Krieges umgeben ist, und wie hilflos eine gewöhnliche Arbeiterorganisation, mag sie sich auch revolutionär nennen, angesichts eines wirklich herausziehenden Krieges dasteht.“

Lenin „Haager Kriegsthesen 1922“



Der von der holländischen Regierung der Abrüstungskonferenz geschenkte kostbare Hammer, der das Toben der Kriegsfurie in China nicht überstören kann.



Faschismus — Feind der Betriebsarbeiterin

Entlassung der Frauen aus den Betrieben gefordert. Arbeiterinnen, reiht euch ein in die Kampffront gegen Faschismus. Rückt den Betrieben zum Internationalen Frauentag. Entsendet Delegierte zu den Frauentagungen!

Mit dem weiteren Steigen der Erwerbslosigkeit möchten die Tendenzen der Bourgeoisie, möglichst die für die Erhaltung der Erwerbslosen und ihrer Familie notwendigen Mittel ganz zu vermeiden. Abgesehen von den bereits wieder angekündigten Maßnahmen zum weiteren Abbau der Fürsorge werden noch andere Mittel empfohlen, die besonders die werktätigen Frauen treffen.

So taucht immer öfter in der Presse der Gedanke auf, die Arbeitnehmerinnen und berufstätigen Frauen aus dem Berufsleben wieder zu entfernen und an ihrer Stelle erwerbstätige Männer einzustellen.

Inobediente sind es die Nazis, die diesen Gedanken sehr laut in der Öffentlichkeit vertreten. Sie wollen die Frauen ins Haus zurückverweisen, ohne Rücksicht darauf, ob sie verhungern oder nicht.

Die Frauen aber dürfen nicht vergessen, daß Schriftsteller auch dieses faschistischen Gedankengangs die reformistischen Gewerkschaftsführer sind. Sie waren es, die schon in den Arbeiter- und Soldatenräten die Order ausgaben: „Die Frauen haben in den Betrieben den rückwärtigen Männern Platz zu machen!“ Gänzlich unbeherrscht darum, was aus den Frauen werden sollte. Heute steht es wieder so. Man denkt an die Ausführungen Fritz Kummerts in der Berliner Metallarbeiterzeitung, wo er die Entfernung der verheirateten Arbeiterinnen aus den Betrieben predigte. Die reformistischen Betriebsräte haben dann auch in der Praxis für die Entfernung der verheirateten Frauen, später auch der unverheirateten Arbeiterinnen gesorgt. Die gleiche Tendenz liegt den Geschäftsmännern zugrunde, den verheirateten Frauen trotz Zahlung der Beiträge keine Unterstützung zu zahlen. Auch sie sind mit Zustimmung der SPD-Führer gefaßt und durchgeführt worden.

Selbstverständlich, daß auch das Zentrum in der gleichen Weise gegen die Beschäftigung der Frauen vorsteht. So brachte Frau Dr. Lauer im preußischen Landtag einen Antrag ein, in dem es heißt:

„Die in Betracht kommenden Frauen sind deshalb beschleunigt durch männliche, in erster Linie verheiratete Arbeitkräfte zu ersetzen. Auch bei unverheirateten weiblichen Beschäftigungen ist unter gerechter Würdigung aller für eine Beschäftigung sprechende Gründe gewissenhaft zu prüfen, ob und wie weit ein Ersatz durch bisher männliche Kräfte vorgenommen werden kann.“

Ein ähnlicher Antrag der Zentrumsfraktion liegt auch im Reichstag vor. Kein Wunder, daß die Nazis noch weiter vorstoßen. So hat der Reichsorganisationsselbst Gregor Strasser auf der Versammlung der Nazärzte in Leipzig folgende Neuerung getan:

„Die Frau muß aus dem Produktionsprozeß verjagt werden! Man muß ihr im dritten Reich belingen, mit dem Gelde, was der Mann nach Hause bringt, auszukommen. Wurst und Weißbrot werden verschwinden, dafür werden die Nazis die gute alte Ebenensuppe wieder zu Ehren bringen.“

Selbstverständlich heißtt sich die andere Seite des Harzburger Atom, in das gleiche Horn zu tun. So las man in der Hamburger „Nachtausgabe“ vor kurzer Zeit folgenden Erfolg:

„Die Herauszierung aller jungen Mädchen und nicht berufstätigen Frauen in fremden Betrieben bis zu einem gewissen

Lebensalter, vielleicht 30 Jahren, aus allen Männerberufen, sowie solchen, die nicht unbedingt von Frauen versehen werden müssen und Einstellung von arbeitslosen Männern zu entsprechenden Frauenlöhnen.“

Damit ist sehr klar und deutlich ausgesprochen, worauf es der Bourgeoisie ankommt. Die Frauen sollen aus den Betrieben entfernt werden. Dabei würden erhebliche Kosten für die Erwerbslosenfürsorge gepflegt und die werktätigen Massen dem Hungertand vollends preisgegeben.

Arbeiterinnen, Angestellte und Beamten, erkennt an den Ausführungen der Faschisten aller Richtungen, daß man auf eure

Kosten das kapitalistische System zu retten versucht. Sie nicht von den Versprechungen aller dieser Parteien bestimmt. Erkennt sie an ihren Taten! Reiht euch ein in die antifaschistische Front!

Entsendet eure Delegierten zu den Frauentagungen! Werdet in der Reichstagswoche vom 8. bis 14. März Mitglieder der Frauen- und Mädchenklasse des Kampfes gegen den Faschismus!

Kämpft mit uns für Gleichberechtigung und Freiheit! Gegen den Faschismus, für den Sozialismus! Rüstet zum Internationalen Frauentag am 8. Mai!

Die Firma Lande als „Preis“träger

Für 100 Arbeiterinnen ein Wasserhahn. Für 150 Mädchen ein Handbuch. Für Garderobe leiste Schließbare Schränke. Untreisystem der Vorarbeiterinnen und des sozialistischen Betriebs

In Dresden gibt es die meisten Zigarettenfabriken. Schon vorher waren diese die rentabelsten Betriebsteile für die Unternehmer. Während die Arbeiterinnen und Arbeiter mit niedrigen Löhnen bei schlechten hygienischen Verhältnissen sich unter der Aufsicht von Anteibern frühester Siedlung hielten, wuchsen die Profite der Unternehmer ins ungemeine. Bis heute hat sich das nichts geändert. Durch die Nationalisierung und die Erziehung des Menschen durch die Maschinen ist das Tempo noch gesteigert worden. Die hygienischen Verhältnisse sind gleichfalls nicht gebessert, sondern in den meisten Fällen im Interesse des Proletariats noch verschlechtert.

So schreibt uns eine Arbeiterin:

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 201)

Im vergangenen Jahre hatte auf der Hygieneausstellung auch die Firma Lande ausgestellt. Sie erhielt für ihre Zigaretten den 1. Preis. Für uns als Arbeiter ist dieses Ergebnis noch heute ein Rätsel. Nicht deshalb, weil die Zigarette nicht genutzt werden könnte, sondern einfach deshalb, weil die hygienischen Verhältnisse für die Arbeiter nach unserer Auffassung einen solchen Preis nicht rechtfertigen.

Die Wolfsgelegenheit ist im Kesselraum. Hier ist nur ein einziger Wasserhahn vorhanden. An diesem müssen sich zwei Schichten — das sind ungefähr 100 Arbeiterinnen — waschen. Die Garderobe ist in einem sehr schlechten Zustand. Es existiert weder ein Schrank, noch sonst eine verschließbare Einrichtung. Lediglich eilige Hafen sind zum Abhängen von Garderobe vorhanden. Diese sind natürlich dauernd behangen. Es scheint, daß das Gewerbeamt seine Beamten so stark abgebaut hat, daß keiner mehr im Dienst ist. Das ist weitestens die Meinung meiner Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich über diese Zustände gesprochen habe.

In der Toilette gibt es für 150 Mädchen ein Handbuch. Dasselbe wird in der Woche „manchmal“ einmal gewechselt. Was das Arbeitsamt anstreift, so sind Vorarbeiterinnen, die 8 Mark wöchentlich mehr erhalten, als die anderen Arbeiterinnen, vorhanden, deren lautes Organ dauernd zu hören ist.

Sie sorgen dafür, daß der Profit der Firma ansteigt und erhöht wird.

Durch Brünings Notverordnung erhöht der Firma in ein gewaltiges Profit. Arbeiterinnen, überlegt euch: in Bechnitt pro Woche 5 Mark Lohnabzug, das hab bei 100 Frauen legt, höchstens 3000 Mark, die die Firma Lande als Profit durch die Notverordnung jede Woche gehabt. Einzelne Vorarbeiterinnen wollen den Stoff durch ihr handeln des Antreibens, Kontrollieren und Schikanieren gegenüber Belegschaft noch erhöhen. Da auch bei ihnen die Firma Lohnausbau vorgenommen hat, verluden sie durch Überhunderttausend den Lohnausbau auszugleichen. Jeden Tag 12 bis 14, ja 16 Stunden sind bei ihnen keine Seltenheit. Das Gefühl für ihre eigenen Klassengenossen, die draußen auf Straße liegen, ist bei ihnen vor die Hunde gegangen.

Unter Betriebsratssprecher Reichenbach lebt die besten Helferinnen. Sollte nicht man ihn mitgebracht, der sie eine Frau Rudolf sich beschwert und ihm mitteilt, daß „zu mal“ so wenig gearbeitet wurde, dann kommt dieser hier direkt in die Abteilung und übernimmt diese Tätigkeit, eigentlich die Frau Rudolf hat 5 Mark Bürgersteuer, die gegen Lohnabzug und dabei das dauernde Bilden dieser Arbeiterin „nicht nachlassen“, das bringt uns zur Verzweiflung.

Arbeiterinnen, Arbeiter, fordert von eurem Betriebsrat sofortige Einberufung einer Versammlung! Nehmt Stellung den Mißständen, fordert den Rücktritt des Betriebsrats! Nehmt Stellung zur Frauentagung am 14. Februar und wählt Delegierte!

Die Politik des „kleineren Uebels“

Rund um den Bulgaria-Stern
(Arbeiterkorrespondenz 207)

Im Januar sollten in der Bulgaria zwei Maschinen entlassen werden. Da aber einer dabei war, der der Betriebshilfe, lehnte der Gewerkschaftsrat die Entlassung ab. Die Betriebsleitung mußte deshalb versuchen, auf anderem Wege ihrem Ziel zu kommen. Nach großer Hitze und Herz und Blut Goldbach und Konsorten bei den Bogenen vom Totalitätsverband auskunft geholt hatten, kamen sie der Entlastung eines Maschinenführers zu. Ihre Begründung war, daß diese Leute halten wie die Arbeitsplätze frei. Daraus kommt zu uns!

So sieht die Tätigkeit der Gewerkschaftsbezirke aus. Der Lohnabbau der Hinauswurf aus dem Betrieb. Kann die Firma noch tiefer sinken? Arbeiter, lohnt euch nicht länger die Tätigkeit des „kleineren Uebels“! Arbeitet für die Politik des „kleineren Uebels“ zur Lebenslage immer und mehr verschlechtert. Stört die Revolutionären Gewerkschaften aufnehmen und den Kampf für ihre Existenzforderungen zu unterstützen.

So sieht die Tätigkeit der Gewerkschaftsbezirke aus. Der Lohnabbau der Hinauswurf aus dem Betrieb. Kann die Firma noch tiefer sinken? Arbeitet, lohnt euch nicht länger die Tätigkeit des „kleineren Uebels“! Arbeitet für die Politik des „kleineren Uebels“ zur Lebenslage immer und mehr verschlechtert. Stört die Revolutionären Gewerkschaften aufnehmen und den Kampf für ihre Existenzforderungen zu unterstützen.

AKO-Borstrom in Großschönau

(Arbeiterkorrespondenz 123)

Irgend ungeheure Höhe der Textilarbeiterverbandsfront wurde die erste öffentliche Versammlung der AKO in Großschönau ein Erfolg. Aufmerksam lauschten die 60 Erwachsenen den Ausführungen des Genossen Richter, Zittau.

Genosse Richter ging von Lord George aus, der auf das Gespenst des Bolschewismus in Europa hingewiesen hatte, das den Kapitalisten so schwere Kopfschmerzen verursacht. Als treueste Söhne der Notverordnungs-Diktatur in Deutschland erkennt die Arbeiterschaft die SPD- und ADGB-Wirtschaften, die mit vollen Segeln ins Lager des Faschismus steuert. Alle Verschlechterungen für die Arbeiterschaft: Raub des Tarifrechts, Lohnabbau, Rentenkürzungen, und das „kleinere Uebel“, mit dem angeblich das größere verbüßt werden soll, um dessen Willen die SPD- und ADGB-Wirtschaften jeden Raubzug auf die Taschen der Arbeiterschaft mitzuladen. Genosse Richter brandmarkte dann das freche Auftreten des Bonzen Schauk auf gegen die AKO, daß diese durch Streittheit die Arbeiterschaft ins Verderben führt. An Hand zahlreicher Beispiele wies er nach, daß die Textilarbeitererschaft gewillt ist, zu kämpfen und daß die AKO sich das Vertrauen der Tegelproleten erworben hat. Das Karbidwerk Hirschfelde, die Firma Nahod und Häbler, Zittau und eine ganze Reihe anderer Betriebe beweisen, daß die Betriebsarbeiter durch geschlossene Kampftaktiken den Lohnabbau und andere Willkürszenen des Unternehmersumos besiegen können.

Bonzen Schauk, der es vorgezogen hatte, zu kneifen, wird vor Wut vergehen, wenn er merkt, daß die AKO auch in un-

serem Ort unter den Betriebsarbeitern und Gewerkschaften weiter vorstößt. Immer deutlicher erkennt die Arbeiterschaft, daß von der reformistischen Gewerkschaftsleitung verdeckt wird und nur unter Führung der AKO und der sozialistischen Arbeiterschaft den Kampf um ihre Existenz siegt ein. Die Arbeiterschaft den Kampf um ihre Existenz siegt ein.

Sturmlicher Vormarsch der AKO!
Nieber 1000 AKO-Mitglieder!
Das Bezirkskomitee der AKO Niederrhein ruft für den Monat Januar.
1055 neue Mitglieder, darunter sind 489 Betriebsarbeiter, 793 männliche, 176 weibliche und 81 jugendliche Arbeiter!

Dienstag, den 9. Februar, 19.30 Uhr, findet im AKO-Saal, 5000 Straße 100, eine

Betriebsräteversammlung
statt. Bericht von der Reichsbetriebsräteversammlung. Es sind Betriebsräte und Kandidaten müssen anwenden. Das Bezirkskomitee der AKO, Betriebsräteversammlung

Dresdner Buchdrucker fordern:

40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich

Anträge der Opposition in Buchdruckerversammlung angenommen. Gaubvorsteher Sohlmann propagiert die „Eiserne Front“ mit faschistischen Methoden

(Arbeiterkorrespondenz)

Die am 3. Februar stattgefundenen Buchdruckerversammlung stieg einen äußerst schwachen Schlag auf; ein Beweis dafür, daß ein großer Teil der Kollegen mit der Politik der Gewerkschaftsführung unzufrieden ist und enttäuscht zu Hause bleibt. Auf der Tagessitzung stand ein Referat des SPD-Stadtverordneten Dr. Greund und die Vertretung von Anträgen zum Mantelarbeitszeitvertrag abgelehnt.

Dr. Greund wollte in seinem Referat bevölkerungspolitische Fragen auf und stützte bis Einwidrigkeit der Hölle in der Großstadt. Er verzog aber zu sagen, und das sollte der Redner der Opposition noch, daß gerade seine Fraktion in Dresden dazu beigetragen hat, ungeheure Verschlechterungen auf diesem Gebiete herbeizuführen. Wie erinnern hier nur an die Zustimmung zur letzten Notverordnung und an die Erhöhung der Krankenhauspflegekosten, die zur Schließung des Johannisstädter Krankenhauses führten. Eine wirkliche Hygiene für die werktätigen Männer, welche der Oppositionsteilnehmer, wird erst im Staate des Faschismus abnehmen sein.

Interessant und bezeichnend ist die Kampfweise des SPD-Kollegen. In summa ist, daß er ableugnet, daß die SPD-Fraktion für Erhöhung der Krankenhauspflegekosten gestimmt habe, während Dr. Greund in seinem Schlusswort dies in gewundenen Worten zugeben mußte.

Außensicht reichte die Opposition verschiedene Anträge ein, die Verbesserungen im kommenden Mantelarbeitszeitvertrag forderten. Der Antrag: „40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich und Einschleifungszeit für dadurch freierwerdende Arbeitsplätze“ wurde angenommen; bezüglich ein Antrag, gegen den sich der Vorstandsvorsteher wandte und in dem verlangt wird, daß Aushilfen für jeden Monat Arbeit einen Tag Urlaub erhalten. Der dritte Antrag, die verschiedenen Lohnklassen und Lohnzuschläge fallen weg; alle Kollegen werden nach Lohnklasse C, mit 25 Prozent Lohnzuschlag bezahlt“, wurde vom Gaubvorsteher als undiskutabel befunden und dann auch abgelehnt.

Die Oppositionsredner erklärten, daß, wenn Verbesserungen erreicht, Verschlechterungen abgewehrt werden sollen, die ganze Kraft der Organisation eingesetzt werden muß, während der Gaubvorsteher auf die Verhandlungen an grünen Tisch verwies.

Nun kam der Clou des Abends. Der Gaubvorsteher Sohlmann, der sich immer stolz auf seine parteipolitische „Neutralität“ angiebt, forderte auf, mit der „Eiserne Front“ am Sonntag aufzumarschieren. Am Saal läßt verlaufen der Gaubeschäftigte lange Blätter für die „Eiserne Front“. Ein oppositioneller Kollege protestierte in scharfen Worten gegen diese Art, die Gewerkschaftsmitglieder vor den konträren Leden der SPD zu spucken. Der Faschismus beginne nicht erst mit Hitler, sondern habe schon längst unter Führung der SPD begonnen. Notverordnungen, Lohn- und Unterhaltungsrabau, das ist alles Faschismus. Nur revolutionäre Kräfte können gegen den Faschismus kämpfen.

Als noch andere Kollegen protestieren wollten, erklärte Sohlmann, keine Diskussion zugelassen und schloß die Versammlung

Für die Fastnachtsbäckerei

empfehlen wir:

Wolzenmehl von erprobter Backfähigkeit . . .	Pfd. 22 u. 28,-
Weizenauszugsmehl (Kaiserauszug) . . .	Pfd. 26 u. 30,-
Mandeln, süß und bitter . . .	Pfd. 140,-
Mandeln, handverlesen . . .	Pfd. 170,-
Zitronen . . .	Pfd. 8,-
Mandel- und Zitronensi . . .	PL 10,-
Margarine in verschiedenen Preislagen . . .	
Schmalz . . .	Pfd. 52,-
Kokospeisefett . . .	1-Pfd.-Tafel 48,-
Kokospeisefett . . .	1/2-Pfd.-Tafel 24,-
Vierfrucht-Marmelade . . .	Pfd. 48,-
Vierfrucht-Marmelade . . .	in 2-Pfd.-Eimern 95,-
Aprikosen-Marmelade . . .	Pfd. 60,-
Erdbeer-Apfel-Marmelade . . .	Pfd. 60,-
Erdbeer-Konfitüre . . .	Pfd. 76,-
Erdbeer-Konfitüre, feinsto . . .	in 1-Pfd.-Dosen 95,-
Plaumenmus, bosn., dick eingesotten . . .	Pfd. 44,-

Konsumverein Meißen

a. G. m. b. H.

Verkauf nur an Mitglieder! — Jedermann kann Mitglied werden!

Aufnahmegebühr nur 50,-

Kauf Kohlen
bei Rudolf Fahnauer
Dresden-Neustadt
Wilder Mann Straße 53

Bruno Retschel
Cotta, Cossebauder Str. 27
empfiehlt Brennstoffe aller Art, Schacht-
u. Möbelführern werden bill. ausgeführt

Ackermann & Lesser

Gr. Brüdergasse 20

Musik-
Instrumente
aller Art
Noten
beste
Bezugsquelle



**Möbelhaus
Union**

Dresden-N., Altaustr. 17

Das Haus, das Sie gut bedient.
Riesenauswahl in sämtlichen

MÖBELN

Holz-Werksätzen, freie Auto-
lieferung. Gegründet 1887

Brot-, Weiß- und Feinbäckerei
Georg Seifert, Vorstraße 78

Brand-Erbisdorf

Fleisch- und Wurstwaren
empfiehlt den Weihäger
Arthur Thiele
Brand-Erbisdorf, Hauptstraße 89

**Der Arbeiter-
Gender**

Modewaren

Damenkollektion
Wäsche — Sächs.
Staatslotterie-Ein-
nahme

E. Julius Neumann jr.
Elbsa, Bahnhofstraße

10. Die einzige brauchbare
Qualitätsfertigung, die die aus-
führlichen Stückland-Pro-
gramme verbündet. Be-
günstigte monatlich 96 Di-
rektlieferungen zu be-
teiligen bei einem Pausum
oder direkt beim Vertrag

Arbeiter-Gender Berlin 62348, Gedemannstraße 30

Werbefür das
Illustrierte
Volksecho

Inserate?
Inserate in der Arbeiterstimme, ob groß ob
klein, haben Mirkung un's lieben Ihnen Orlot!

Für Eheleute

Hygienische
Frauen-Art.

Gummistrümpfe

Freisieben
Postplatz

Elbstraße 4

Max schreibt auf Firma

SONDERANGEBOT

Unser

KVD hilft sparen

Ein Posten
Strick-Kostüme

Größe 42—48

Reine Wolle — Aperte Muster

RM. 14.50

Konsumverein
VORWÄRTS

Abgabe nur
an Mitglieder

Briefbogen
Rechnungen
Mitteilungen
Briefumschläge
Geschäfts- und
Besuchskarten
Familien-
drucksachen

Senden Sie uns bitte in Auftrag
oder Sie Angebote und
ander Bestrebungen wird sehr
Sie als Kunden zu gewinnen

Neudrag
Güterbahnhofstr. 2
Uhrenfabrik - Filiale Dresden

Hohlenhandlung

Otto Lohse

empfiehlt sich das

Erwachsenenwerk

Brand-Erbisdorf,
Bahnhofstraße 64

Den Vertreter der
Arbeiterstimme
verlangen unter

Nr. 17259

Rekord



3.95

Lack u. braun Rindbox
Steppverzierung
mit Trotteur-
Absätzen

Schuhe



4.85

Lack mit Velour-
Besatz,
sehr strapazierfähig,
auch L.VII Abs.

sinn



5.90

Nußfarbig od. braun
R.Chevreu mit Lack
und imit Eidechs-
Verzierung, auch
L.VII Abs.

gute



5.90

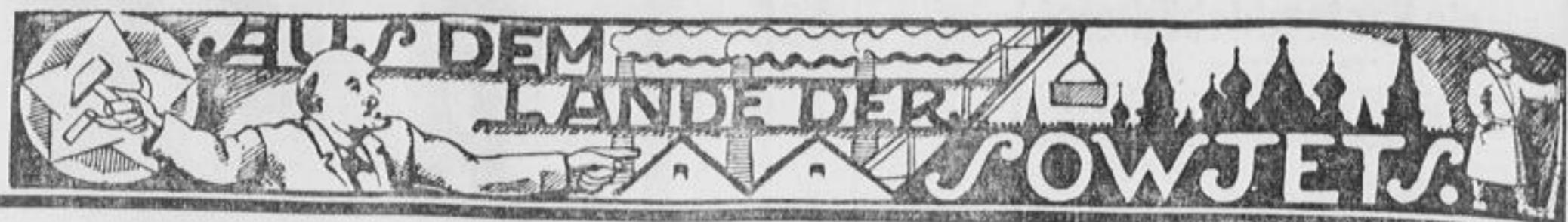
Damen-Sportschnürschuh
braun Mastbox
gute Qualität
moderne Form

Schuhe



5.90

RESIDENZ-
KAUFHAUS



Arbeiter berichten aus ihrem Land

Mensch und Maschine in sozialistischer Wirtschaft

Der Brief eines erzgebirgischen Arbeiters aus Stalingrad — Die Entwicklung der Produktion verbessert die Lage der Arbeiter

Auf befreiter Erde

Der Werkzeugmacher Kurt Wintler aus Bergmannsgrün im Erzgebirge, der im Oktober 1931 nach der Sowjetunion auswanderte, um seine Arbeitskraft in den Dienst des sozialistischen Aufbaues zu stellen, schreibt folgenden Brief aus dem Betrieb Traktorstroj in Stalingrad:

Stalingrad, Anfang Januar 1932.

Liebe Genossen und Bekannte!
Am folgenden will ich Euch einiges von meiner Reise nach Russland und dem Leben hier schildern.

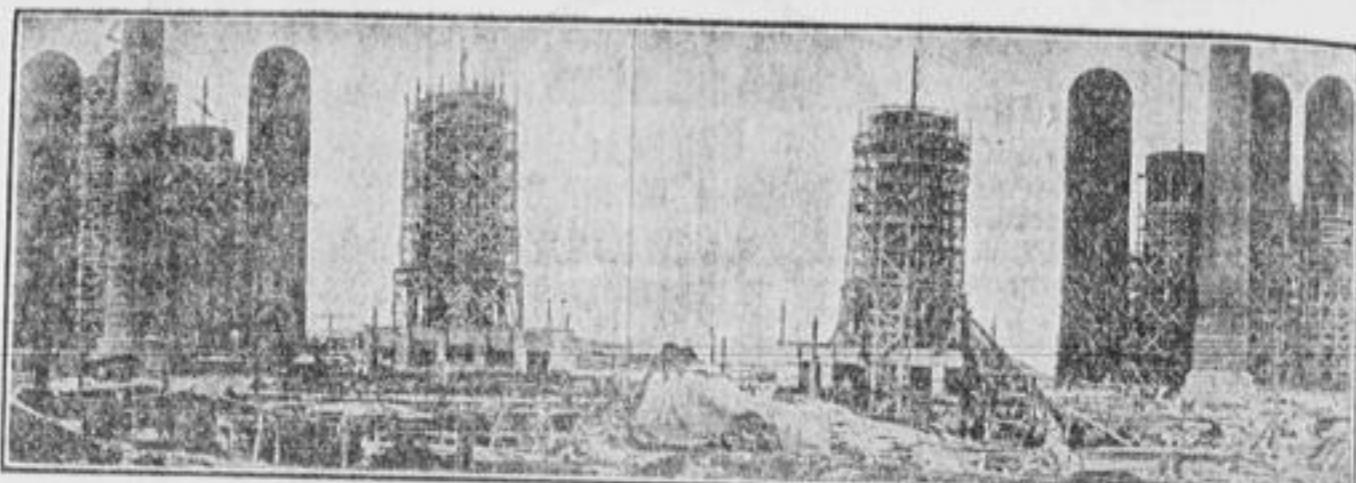
Ab Berlin benutzt man einen internationalen Zug, welcher bis an die russische Grenze führt. Es dauert nicht lange, und man ist an der polnischen Grenze. Dort meckert man sofort, daß dies ein Land ist, wo furchtbare Diktatur herrscht, denn alle Zugabfahrten wird man durch Kontrolle gestört.

Wir waren alle froh, als wir die russische Grenze überschritten hatten. Da uns löste sich ein ganz anderes Gefühl aus, als wir auf dem Boden des russischen Staates standen. In Moskau wurden wir von Genossen des Zentralkomitee empfangen und dann jeder nach seinem Bestimmungsort weitergeleitet. Es war eine gewisse Zeit, um richtig Umschau zu halten, aber soviel man sah, wurde überall viel gebaut und umgedeutet.

Wir fuhren abends weiter nach Stalingrad. Es waren noch sieben Genossen mit mir, am Anfang ungefähr 20, die übrigen gingen nach den verschiedensten Betrieben Russlands.

Stalingrad, die frühere Stadt Tschirum, liegt direkt an der Wolga. Es ist eine Stadt mit ungefähr 300 000 Einwohnern und hat in der Zeit des Bürgerkrieges und der Revolution viel gelitten. In mehr und geringerer Entfernung liegen die Werke: Roter Oktober, Barrilade und das Traktorenwerk. Dieses liegt 18 Kilometer von der Stadt entfernt, das Werk mittler in die Steppe gebaut. Um dieses Werk herum ist eine vollständig neue Stadt entstanden mit 40 000 Bewohnern, mit Schulen und Technikum, überhaupt allen Einrichtungen. Die Wohnungen sind sehr groß, zu 3 Zimmern gehört eine Küche und Bad, in einem Zimmer wohnen 1 bis 2 Genossen oder eine Familie. Alle Wohnungen sind mit Warmwasserleitung und Zentralheizung versehen. Wir wohnen 4 Personen in 3 Zimmern, mit Küche und Badezimmer extra. Die russischen Genossen wohnen genau so wie wir, denn es sind alles die gleichen Häuser. Essen ist genügend vorhanden und es braucht niemand Hunger zu leiden.

Im Werk selbst werden 15 000 Arbeiter beschäftigt und zum Frühjahr, wenn das neue Werk fertig ist, in welchem



Vormarsch an allen Fronten des Aufbaues

Unsere Aufnahme zeigt die ersten Hochöfen des Kusnetzstroj, deren Fundamente Ende 1930 gelegt wurden. Das Bild wurde bereits im Frühjahr 1931 aufgenommen. Heute liefern diese Hochöfen bereits das Material für die Maschinen- und Traktorenwerke der Sowjetunion.

Kaufmännische Klepper hergestellt werden sollen, wird Arbeit für 30 000. Weitere werden noch für 15 000 Arbeiter Wohnungen gebaut.

Täglich werden in diesem Betrieb 110—115 Traktoren fertiggestellt. Besonders bin ich in der Instrumental-Werkstatt, die ist mit allen modernen Maschinen ausgestattet und ist jetzt 100 Meter lang. Meine Arbeit, die ich ausführe, ist die Herstellung von Spezialfräsen

bei einer Arbeitszeit von 7 Stunden am Tage und 5 Tagen in der Woche. Der Monat hat hier 24 Arbeitstage, und für diese Zeit bekomme ich 300 Rubel, mit diesen kommt man sehr gut aus und kann ein sehr jürgloses Leben führen. Ich will nun schlafen. Das nächstmal

Es grüßt euch alle mit einem „Not Front!“

Kurt Wintler

gegenwärtig 2500 Arbeiterfamilien. Ein Tonfilmfoto ist vorher. Im nächsten Monat wird der Club eröffnet, dessen größter Saal 3000 Personen fasst, dagegen ein Jirrus, der 4000 Personen aufnehmen kann.

Sehr wichtig sind die Angaben über die Selbstförderung. Die Selbstfördern für einen Traktor werden im Laufe des Jahres um 50 Prozent herabgesetzt. Den größten Anteil dazu haben die Sicherheitsarbeiter, die den Preis einer Tonne Eisen eilen von 4237 Rubel im Januar 1931 auf 1318 Rubel im November 1931 gesenkt haben. Die Stalingrader Traktorenfabrik stellt sich das Ziel, bis zum 1. Mai täglich 144 Traktoren zu liefern und im Jahre 1932 der Landwirtschaft insgesamt 4000 Traktoren und 2000 Motore für Mähdrescher zu liefern und soll noch die entsprechenden Erzeugte bereitzustellen.

Der Sieg an der Kohlenfront

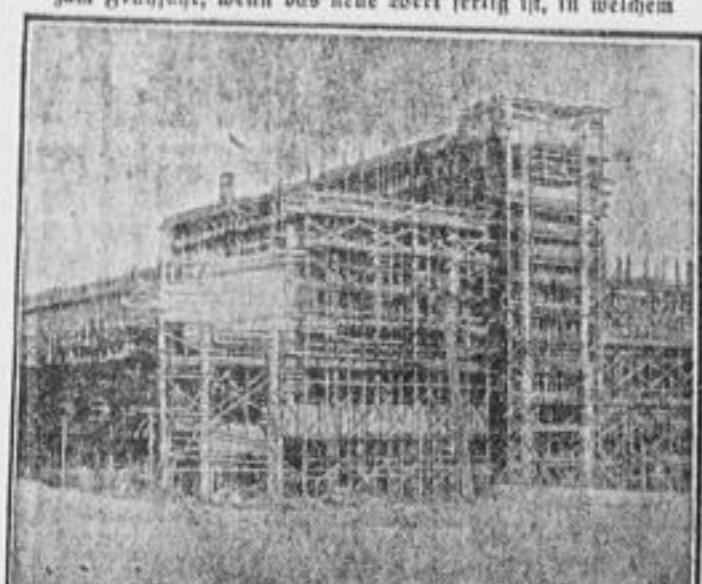
Am 18. Januar wurden in allen Steinkohlegebieten der Sowjetunion 193 433 Tonnen Kohle gefördert. Das ist eine Förderzahl, darin inbegriffen ist die Kohlenförderung des Kombinats, mit 143 065 Tonnen, des Kugelschmiedens mit 213 Tonnen, die Förderung der Uralgruben mit 11 010 Tonnen.

Im Arbeiter-Sanatorium

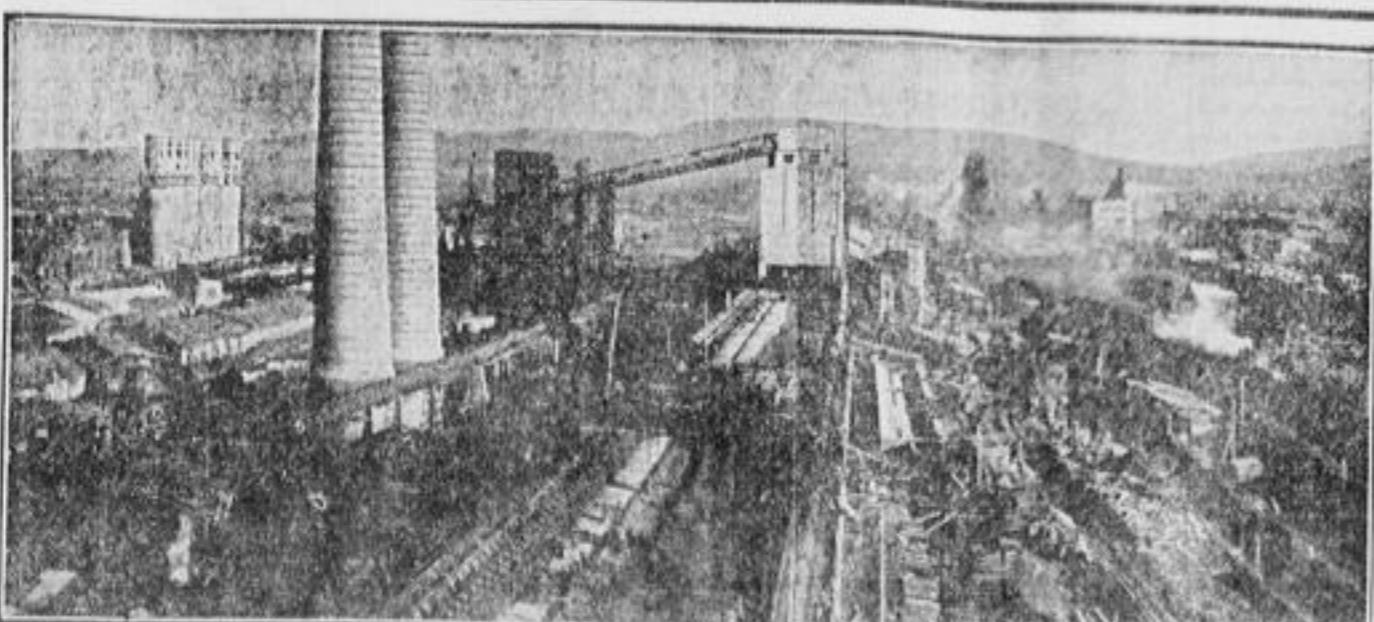
Der sozialdemokratische Arbeiter W. Nollmeyer berichtet auf ehrlicher Anerkennung über die Aufbauarbeit der Sowjetregierung in Matroschka und schreibt das wunderbare Sanatorium. Und dann schreibt er:

„Die Aufnahme im Sanatorium ist für alle Arbeiter unvergänglich. Alle Werktätigen, die der Sozialversicherung angehören, werden ohne Entgelt bei Vorliegen von Erkrankungen in diesen oder in andere Sanatorien gebracht. Sie besitzen während ihres Aufenthalts im Sanatorium ihren Lohn in voller Höhe von dem Betrieb weiter. Der Aufenthalt erträgt sich nie auf unter vier Wochen und wird von Seiten des Arztes im Sanatorium nach dem Befund evtl. verlängert. Unterschiede zwischen den Patienten bestehen nicht.“

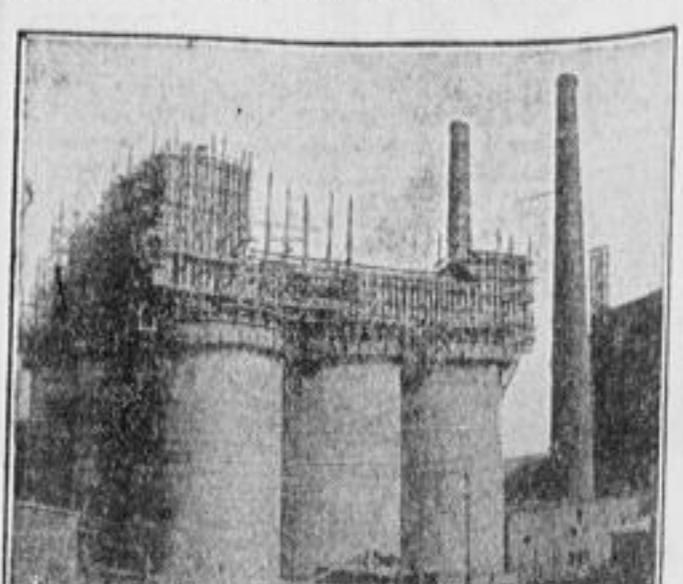
„Ob Arbeiter des Naphtaholzgebietes oder Direktor einer Tegessfabrik, beide genießen die gleichen Rechte. Eine Differenzierung sowohl im Wohnen als auch im Essen und Trinken gibt es nicht.“



In der Nähe von Moskau wird das größte chemisch-energetische kombinierte Werk der Welt gebaut. Die Aufnahme zeigt den Bau des zu dem Werk gehörenden großen „Stalin“-Elektrizitätswerkes.



Da, wo noch unlängst die Steppe war, stehen heute die Werke der sozialistischen Industrie. Unser Bild zeigt einen Teil der Kokereien und der chemischen Großwerke von Magnitostroj, im Hintergrund den Berg Magnitnaja.



Die Batterien der Kokereien in Kusnetzstroj, die 1 Millionen 200 000 Tonnen Koks produzieren.

Die werktätige Frau

Standföse Zustände im Kinderkrankenhaus

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Hohe Gedanken, ein reines Herz,
Liebes Erbarmen für fremden Schmerz,
Rechten Glauben, lebendige Treu
Schule Gott uns täglich neu."

So lautet der „höne“ Spruch, welcher das Zimmer der Oberärzte vom Städtischen Kinderkrankenhaus schmückt. Aber wie ist es nun in Wirklichkeit aus. Ein Beispiel soll an dieser Stelle verständlich werden. Die Oberärztin hat wieder einmal zwei Kolleginnen in der Nachte und das gleichzeitig auf folgende Weise. Sie kommt, batte die Oberärztin die beiden Jungen stehend herumgekehrt und mit dem Röntgenbild in der Hand jede Arbeit ausgeschrieben. So gut Zeit mithin sie ihre Arbeit, die sie wöchentlich in 4 Stunden geleistet hatten, in 44 Stunden erlebten. Für die anderen 4 Stunden wurden ihnen noch andere Arbeiten aufgetragen. Und das ist noch nicht alles! Raum, daß die beiden geübten Kolleginnen das von ihnen erzwungene Tempo erreichten, ging es von neuem los. Nebenbei bemerkt, kann diese Zeit nur solche Leute leiden, die nie widersprechen und die eben und geduldig alles über sich ergehen lassen und es ihnen vorsetzen entnommen, umsonst Überstunden zu machen.

Eines Morgens erschien wieder die „höbelige Oberärztin“ mit neuer nämlich genannt), um nach dem „Richten“ zu sehen. Und sie aber durch ihr Kommandieren bei den Kolleginnen aufgestand sieg, ging das Schlafzimmer los. Machen Sie gleich das daran“, ging es dauernd. Als die Kolleginnen antworteten, da die geforderte Arbeit nicht sofort erledigen und nicht mit dem Papierkoffer zwei Treppen heraus und heruntergehen können, so nahm die Wege zusammennehmen mühten. Höchste die Oberärztin nicht minder empört, sie meinte, daß es bei „Zögern an einem Kinderkrankenhaus“ gebildet zuginge.

Auf diesem Vorfall wurden die beiden Kolleginnen zum Anklage gerufen, sie wurden angeklagt, ließen sich aber die Beleidigung nicht gefallen und behaupteten ihr Recht. Der Inspektor rüdiglich ein und erklärte, daß die Kolleginnen von nun an einen Dienstplan erhalten würden. Bis heute ist er noch nicht eingetragen worden.

Welche Lehren müssen alle Kolleginnen daraus ziehen? Sie können nicht um die Kommunistische Partei und die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition schauen und kämpfen gegen die Schikanen und Unterdrückungsmethoden, die in dieser Anzahl von Oberärztin und dem Inspektor durchgeführt werden.

Am 12. März 1932 findet in Leipzig im Leichter Vereinshaus die Konferenz werktätiger Frauen statt.

Auf dieser Konferenz nimmt auch die Kolleginnen teil und berichtet uns auf dieser Konferenz über die Zustände im Städtischen Kinderkrankenhaus.

Durchs ganze Ubc!

Frauenlied

Den ganzen Tag
Um Kochtopf steht
Und Sonntags
In die Kirche gehn.
Das ist nun aus!
Wie sind nicht mehr
Der Herren dumme Magd;
Die schultern muß
Von früh bis spät
Und nie zu mucken wagt!
Wie haben einmal U gesagt
Und sagen nun auch B!
Wie gehen im Befreiungskampf
Durchs ganze Ubc!

In der Fabrik
Und im Konsor
Da schreien wir
Dem Chef ins Ohr:
Wie bestimmt nicht!
Wir fordern jetzt —
Ob oft wir oder jung —
Für gleiche Arbeit
Gleichen Lohn
Und Gleichberechtigung!
Wie haben einmal U gesagt
Und sagen nun auch B!
Wie gehen im Befreiungskampf
Durchs ganze Ubc!

Und bricht der Sturm
Des Kampfes los.
Das Frauenheer
Sieht riesengroß.
Wie halten Schritt
Und stürmen mit
Zum Sieg, als Kamerad.
Und wenn es sein muß,
Sterben wir
Für unsere Sowjetstaat!
Wie haben einmal U gesagt
Und sagen nun auch B!
Wie gehen im Befreiungskampf
Durchs ganze Ubc!

Un die werktätigen Frauen Deutschlands!

Mobilisiert zum Internationalen Frauentag und für den 3. Reichskongress werktätiger Frauen

In dieser Stunde der wachsenden Macht des werktätigen Volkes wendet sich das Reichskomitee werktätiger Frauen an euch, die ihr unter den Schlägen des Notverordnungsdiktates des Kapitals am meisten leidet und ertragen.

Die Arbeiterinnen der Textil-, Metall- und Chemiebetriebe schützen heute zu einem Umkreis geringer werdenden Lohn. Ihre Arbeitskraft wird von den reichen Fabrikherren bis zum letzten Blutströpfchen ausgelöscht. Sie soll die Hölle.

In dieser Stunde der wachsenden Macht des werktätigen Volkes wendet sich das Reichskomitee werktätiger Frauen an euch, die ihr unter den Schlägen des Notverordnungsdiktates des Kapitals am meisten leidet und ertragen.

Die Gründung-Groener-Regierung führt mit Unterdrückung der Sozialdemokratie, der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und der Nationalsozialistischen die sozialistische Diktatur des Großkapitals durch, nimmt durch Notverordnungen den Arbeitern das Streikrecht, die Versammlungs- und Pressefreiheit, führt Schnellgerichte gegen die Arbeiterklasse ein und wendet in steigendem Maße faschistische Methoden zur Unterdrückung der Arbeiterklasse und der anderen werktätigen Schichten des Volkes an.

Durch die Reihen der Arbeiterklasse geht eine Welle wachsender Empörung und des Widerstands gegen die verschärfte Ausbeutung und Unterdrückung. Auf die Notverordnungsdiktatur haben unter Führung der KPD und KGO tausende Arbeiter mit der Durchführung betrieblicher Streiks geantwortet. Dabei erweisen sich die Sozialdemokratische Partei und die reformistische Gewerkschaftsbürokratie als Hauptstütze der Kapitalisten. Sie organisierten den Streikkampf und stellen sich damit schwungsvoll vor das Kapital.

Immer härter wird das Verteidigen in der Arbeiterklasse, die Einheitsfront des Proletariats im Kampf gegen die Bourgeoisie herzuholen.

Der dritte Reichskongress werktätiger Frauen steht im Zeichen der wachsenden organisierten Einheitsfront des Arbeiters und aller Werktätigen gegen Lohnraub und Notverordnungsdiktatur.

Arbeiterinnen in den Betrieben, Gewerkschaftscolleginnen, Arbeiterinnen der SPD und anderer bürgerlicher Organisationen, lächeln sich zusammen, organisieren, marchieren und kämpfen in der roten Einheitsfront des proletarischen Klassenkampfes gegen Lohnraub und Notverordnungsdiktatur, gegen das mordende, kapitalistische System, das die Frau doppelt verfließt, kämpft mit für dieVerteilung und Gleichberechtigung der Frau, die nur erreicht werden kann durch die Vereinigung der Arbeiterklasse aus den Reihen des Kapitalismus.

Vereidet den Internationalen Frauentag am 8. und 10. April und den dritten Reichskongress werktätiger Frauen unter dieser Lösung vor.

Mobilisiert die Millionenarbeiterinnen der ausgebeuteten Proletarierinnen zum gemeinsamen Kampf, zum gemeinsamen Sieg der Arbeiterklasse.

Wählt in allen Betrieben Arbeiterinnen, Gewerkschaftscolleginnen der reformistischen und christlichen Verbände. Wählt Arbeitersfrauen aus der SPD und dem Antikom. Wählt Angestellte, Beamte, Verkäuferinnen und Bäuerinnen, die die proletarische Einheitsfront des Kampfes wollen, als Delegierte zum 3. Reichskongress werktätiger Frauen.

Stärkt die Frauendeklarationen der Bewegung!

Organisiert in den entschädigten Arbeiternbetrieben Nähe der Frauendeklarationsversammlungen!

Entscheidet die höchste Kampftaktivität!

Schafft die rote kämpfende Einheit!

Vorwärts für den Sozialismus, für Arbeit, Brot und Freiheit!

Reichskomitee werktätiger Frauen.

Arbeiterinnen fahren nach der Sowjetunion

Wählt Delegierte in den Betrieben — Eine Einladung der russischen Gewerkschaften

Unabhängig des Internationalen Frauentages am 8. März haben die russischen Gewerkschaften eine internationale Arbeiterinnen-Delegation nach der Sowjetunion eingeladen.

An die Revolutionäre Gewerkschaftsopposition und den Bund der Freunde der Sowjetunion erging eine Einladung auf Entsendung einer Anzahl deutscher Arbeiterinnen aus den Betrieben, die zusammen mit der internationalen Arbeiterinnen-Delegation das Land des sozialistischen Aufbaues mit eigenen Augen kennen lernen sollen. Auf Vorbehalt der Einladenden sollen in den wichtigsten Frauenbetrieben Sankt Petersburg eine Arbeiterin nach der Sowjetunion als Delegierte des Betriebsrates gewählt werden. Die Betriebsräte sämtlicher Betriebe werden diese Regelung begrüßen und ich mit allen Kräften aktiv an der Sammlung zur Finanzierung der Delegation der Arbeiterinnen nach Sowjetrußland beteiligen. Der Bund der Freunde der Sowjetunion und die KGD wollen sich im folgenden Ruf an die Arbeiterinnen der Betriebe:

Arbeiterinnen im Betrieb!

Gewerkschaftscolleginnen!

Ihr alle bekommt die Lasten der Kasse des Kapitalismus täglich am eigenen Leibe zu spüren. Der fortgesetzte Lohnabbau, die durch Notverordnung diffinierten Steuern und Verhältnisse der Sozialfürsorge machen eure Leben mehr und mehr vor holländischer Qualität. Immer ärmer und brutaler wird der Untergang der Unternehmer auf euren Lohn. Er reicht nicht mehr zum Lebensnotwendigsten.

Ihr seid ein menschenwürdiges Dasein, einen Ausweg aus Hunger und Not. Seht hinüber nach der Sowjetunion! Dort haben die Arbeiter und Arbeiterinnen die Kapitalisten zum Teufel gejagt und regieren seit 14 Jahren ohne sie. Dort gibt es keine Arzte, keine Arbeitslosigkeit, keinen Hunger. Dort sind die Arbeiterinnen und Bäuerinnen bereit und gleichberechtigt und arbeiten Schulter an Schulter mit ihren Arbeitsbrüdern am sozialistischen Aufbau.

Der Höhepunkt der sozialistischen Aktion durchzuführen wird, je näher der Zeitpunkt der Vollendung des Fünfjahresplans in vier Jahren heranrückt, je mehr sich die Lebenslage der russischen Arbeiterklasse hebt, desto härter wird der Kampf der Kapitalisten der ganzen Welt und aller Feinde der Arbeiterklasse gegen das Vaterland aller Werktätigen. Seit 14 Jahren versuchen die Feinde der Arbeiterklasse mit allen Mitteln der schamlosen und gemeinsten Lügen und Verleumdungen das Land des sozialistischen Aufbaues in den Augen der Arbeiterinnen herabzusehen.

Arbeiterinnen der Metall-, Chemie- und Textilbetriebe, Klassegenossinnen der SPD, Gewerkschaftscolleginnen, christliche Arbeiterinnen, nehmt in den Betrieben Stellung! Wählt eure Delegierten für die Arbeiterinnen-Delegation nach der Sowjetunion! Sicherstet ihr Finanzierung! Sie sollen sich mit eigenen Augen überzeugen von dem sozialistischen Leben der russischen Arbeiterinnen und Bäuerinnen. Nach ihrer Rückkehr werden sie euch berichten, unter welchen Bedingungen die Arbeiterinnen in den Betrieben der Sowjetunion arbeiten, wie der Arbeiterinnenkampf, der Schuh für Mutter und

kind praktisch durchgeführt wird. Seid bereit zum Schuh und zur Verteidigung der Sowjetunion, dem Land der besten Freiheit!

Reichskomitee der Revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Bund der Freunde der Sowjetunion.

„... noch fröhlig genug, bald kommt ja der Sommer“

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Eine schwangere Hausfrau berichtet: Ich bin Mutter von vier Kindern und im fünften Monat schwanger. Mein Mann ist Fürsorgeempfänger. Da es bei der Fürsorgeunterstützung, die wir schon seit Jahren beziehen, unmöglich ist, uns fröhliche Kleidung zu kaufen und auch nur die notwendige warme Winterkleidung anzuschaffen, wurde mein Mann beim Fürsorgeamt vorstellen. Mein Mann aber wurde immer wieder abgewiesen. Nun ging

„Kohle brauchen Sie ja jetzt nicht mehr, denn es kommt ich selbst nach dem Fürsorgeamt. Der Vorsteher erklärte mir jedoch:

„Ja bald der Sommer. Wegen Winterkleidung können Sie ja nach Neujahr nochmals vorsprechen.“

Ich wies nun auf meinen Zustand hin und bat um Zusatznahrung. Der Beamte war jedoch der Meinung, daß ich noch fröhlig genug sei. So gab es noch schwangere Frauen, die es aber bedürftig seien. Wer mich jedoch sieht, adgezehrt und obdolut entkräftet, einmal durch die wiederholten Geburten in den letzten Jahren und dann infolge unserer Notlage, durch die wir ja seit Jahren nicht in der Lage sind, uns so zu ernähren, wie das nötig wäre — der möchte tatsächlich die Frauen kennen lernen, die nach Meinung des Beamten noch bedürftiger sind als ich.

Allso man verurteilt die schwangeren Frauen zum Hungern und entzieht ihnen durch die Notverordnung der Regierung Schied auch noch die leichte Stärkung und trotzdem sollen wir zum Gedanken gezwungen werden. Ein Ansehen, das gegen jede Verantwortung ist. Datum, Arbeiterfrauen, wohnt euch, heißt mit den Schandparagrafen 218 zu bestrafen.

„... noch fröhlig genug, bald kommt ja der Sommer“

Arbeitsrat, Arbeitersfrau auf! Reicht euch ein in die rote Kämpferfront des Proletariats. Kämpft mit uns gegen die „feine Front“ der SPD, KPD und Bürgerlichen, deren Politik uns nur immer tiefer ins Elend drückt. Heilt mit, die Zuhande zu befreien und eine andere Gesellschaftsordnung aufzubauen, in der für jeden Arbeit und Brot vorhanden ist. Folgt dem Beispiel Sowjetrußlands.

Wählt Delegierte zur Konferenz werktätiger Frauen in Leipzig



PROLETARISCHES FEUILLETON

Friseur Krause und der chinesisch-japanische Krieg / Von Hans Günther

Als ich vor etwa einem halben Jahre mein Kunde wurde, sympathisierte der Friseur Krause bereits mit uns. Aber er war noch ein unklarer Kopf. Wir führten viele Gespräche über „hohe“ Politik. Er interessierte sich lebhaft für außenpolitische Fragen. Da gab es ihm das Buch von Lenin „Der Imperialismus als höchstes Stadium des Kapitalismus“. Krause benötigte fast zwei Wochen zur Lektüre. Als ich nach dieser Zeit das erstmals wieder zu ihm kam, hieß er mir beim Haarschnitten folgenden Vortrag:

„Haare kurz? Ganz kurz! Scheitel soll so bleiben? Bitte! Hebrigens: Ich habe das Buch gelesen. Mag ja alles stimmen. Herr, was Lenin da über Imperialismus geschrieben hat. Wie er so in die wirtschaftlichen Hintergründe der Kriege hineingeleuchtet hat, — großartig! Gebe ich offen zu. Aber — nee, unterbrechen Sie mich nicht — Kopf etwas tiefer, bitte! — ob ich alles verstanden habe? So gewiss doch! Wie bitte? Das soll ich Ihnen erst beweisen? Aber sehr gerne! Wenn ich mich recht entsinne, hat Lenin hauptsächlich von drei Ursachen imperialistischer Kriege gesprochen: da ist einmal der Kampf der verschiedenen kapitalistischen Staaten mit ihren Trusts, Kartellen und Syndikaten um Absatzmärkte und Kolonien, dann der Kampf um die Rohstoffgebiete, welche die imperialistischen Staaten in ihre politische Abhängigkeit bringen wollen, und schließlich — warten Sie mal! — Kopf mehr nach links! — schließlich der Kapitalexport. Was ist das? Herr! Wenn die Imperialistischen Waren oder Gold nach anderen Ländern exportieren, oder nicht gegen sofortige Bezahlung, sondern auf langfristigen Kredit, für den sie dann hohe Zinsen verlangen, — das ist Kapitalexport! Stimmt's? Sehr! Sie, Krause ist 'n heller Kopf! — Aus den kolonialen Arbeitsmärkten müssen dann die Arbeiter für das internationale Kapital herausgepreßt werden: — und ob ich das begriffen habe! Sonn' ähnlichen Aufstand haben wir ja doch sogar bei uns in Deutschland; von wegen den Reparationszahlungen und sonstigen Auslandsoverschuldung. Aber —“

„Augenblick! — Nadeln austrocknen? — aber — Herr, jetzt lassen Sie mich endlich mal zu meinem „Aber“ kommen: für den Weltkrieg hat das Jahr jüngstens, was Lenin gesagt hat. Das ist ein imperialistischer Krieg gewesen. Aber wer sagt Ihnen denn, daß es heute wieder so kommen muß? Richtig: Kapitalexport, Kampf um Absatzmärkte und so weiter, das gibt's auch heute noch, allmählich sogar wie damals, haben Sie vollkommen recht, Herr! Ja, an den Ablöskrieg dachte ich auch. Hat ja sogar Brüning vorgegeben. Aber — Kopfwalzen auch? Bitte lehrt! — doch es zum Kriege kommen muß, das ist damit nicht gezeigt. Sie behaupten doch, daß Kriege unvermeidlich sind solange der Kapitalismus besteht? Und das glaube ich einfach nicht. Wir haben doch heute 'ne ganz andere Situation. Einfach mal werben die Regierungen keinen Krieg risizieren, weil

sie wissen, daß das Volk noch die Nase voll hat vom letzten Krieg. Und dann überhaupt: wo doch der Völkerbund da ist! Männer Sie nicht so verächtlich „Na!“ „Na!“ kann jeder sagen. Rennen Sie mir lieber einen wirklichen Fall, wo solche Gefahr heute Mandatshurei? Naja! Mandatshurei? Ach so, das läßt Ihnen gerade als Beispiel ein? Worum gerade Mandatshurei? Weil Japan sehr viel Kapital dorthin exportiert hat? Was Sie nicht sagen! Weil die japanische Industrie Kapital, Kohlen und Eisenstaedt benötigt, an denen die Mandatshurei reich ist? Eine ungeheure Menschenwanderung aus China hat auch nach der Mandatshurei stattgefunden? Das gäbe billige Arbeitskräfte für den japanischen Kapitalismus? Oh! Der japanische Imperialismus hätte alle großen Annexionen auf die Mandatshurei, meinen Sie? Er räume schon seit 60 Jahren davon, zum Kolonialstaat des asiatischen Festlands zu werden? Dort könne es also bei einer Uhr Japan „glänzenden“ internationalen Lage vielleicht mal losgehen? Dort könnten sich sogar mal Versuche zu einer Provokation der Sowjetunion und zum Kampf gegen die chinesischen Sowjetgebiete abspielen? Herr! Und das alles wollen Sie auf Grund Ihrer Theorie des Leninismus als möglich prophezeien können? Alle Achtung davor! — Sie wissen, ich bin Sympathisierender! — aber das sind Hörspiele! An Annexionen und Kriegen denkt heute kein Mensch, Herr, kein Mensch. — Ist der Scheitel so recht? — Schade — — Römisches

Wasser gefüllt? — — Schade, daß Ihr Kommunistisch so außenpolitisch in solche Theorien verrannt hat!“

Das war vor einem halben Jahr... *

Anfang Dezember! Seit bald drei Monaten leben Japan und China in der Mandatshurei. Der japanische Imperialismus, vom französischen Weltgebiets unterstützt, ging dort seine etablierten Gebiete häuslich einzurichten. Wieber einmal erging zum Friseur Krause. Raum, daß ich die Redakteur geworden bin, überließ er mich schon mit seinem Redebuch!

„Herr und Sie wohl Hahn im Korb?“ Sieht ja so aus, als ob Sie damals recht gehabt hätten. Was meinten Sie? Triumph des Marxismus? Das sagen Sie, Herr! Ich bin wiewo! Haben wir denn schon Krieg? Nein! Da kann ich Mandatshurei, kleine Überfälle, noch dazu im Namen Chinas, das nenne ich noch nicht Krieg! Wie bitte? Nun! Sie meinten den russisch-japanischen Krieg hätte auch ohne Kriegserklärung angefangen? Sie immer mit Ihren historischen Vergleichen damals kam, muß nicht heute kommen! Noch sind wir weit. Noch existiert der Völkerbund! Noch gibt es einen Völkerbund! Noch —“

*
Vorgestern war ich wieder bei Krause. Wohl zuerst in seinem Leben blieb er, der Redakteur, beim Einsteigen in Japan, hatte die Chinesenstadt Shanghai besetzt. Klasse in Flammen. Und wenn sich auch die Meldung von der Freilösung Chinas an Japan als ein wenig verzerrt erwies, die Nachricht hatte nicht nur in London, sondern auch in Berlin Krause wie eine Bombe eingeschlagen —

Feng holt Brot / Von Jack Nawrey

Schon seit zwei Tagen standen fast ununterbrochen die Maschinengewehre. Man kämpfte um ein Haus. Früher hatte es einem reichen chinesischen Kaufmann gehört, aber dieser war schon längst über alle Berge und hatte auch nicht vergessen, seine lärmenden Rüstbarkeiten mitzunehmen. Einmal war dieser Kampf einzeln, wie vieles in diesen Kriegen. Ein chinesischer Lieutenant hatte sich mit seinen Soldaten im Haus mit den Nebengebäuden versteckt und sollte seine Stellung bis zum letzten Blutströpfchen halten. Aber ein japanischer Offizier sollte das Haus unter allen Umständen erobern.

Zwischen dem chinesischen und der japanischen Stellung steht gerade in der Schnelllinie ein kleines Landhaus, das sich ein englischer Maler einmal bauen ließ. Es ist von der Schießerei fast mitgenommen. Die Wände sind übersät von Kugel Einschlägen,

eine Fensterscheibe ist ganz gebrochen. Seit Beginn der Schießerei ist ganz gebrochen. Seit Beginn der Schießerei ist ganz gebrochen. Man läuft drei Männer und eine Frau im Haus im Haus. Feng, der stille Postenträger aus dem Hafen, ein 18jähriger Student Wang Tzu, ein alter ländlicher Bauer und die junge Li, Arbeitnehmerin einer Baumwollspinnerei. Sie und wie viele in diesen Kriegen. Ein chinesischer Lieutenant hatte sich mit seinen Soldaten im Haus mit den Nebengebäuden versteckt und sollte seine Stellung bis zum letzten Blutströpfchen halten. Aber ein japanischer Offizier sollte das Haus unter allen Umständen erobern.

„Wo hat keinen Friede?“ Feng läuft seine Hände an feuchte Kellerwand — es hat keinen Friede zu warten, nicht etwas unternehmen, Brot herbeizuholen. Ich habe letztes mit die Gegend noch einmal angefahren. Ungefähr zwanzig von uns ist das Haus des Doctor Liu. Es ist erst gelangt die Japaner anrückten. Dort müssen also noch schwere Japaner haben es auch noch nicht besiegt, sonst würden sie vor sie dringen. Es wird nur sehr schwer sein, zu dem Haus zu kommen, kann sehr leicht abgeschossen werden. Der alte Weg von der kleinen Tür aus. Ungefähr zehn Meter von mir ein umgestürzter Wagen, dort kann man Deckung nehmen. Es kommt wieder ein freier Raum und dann ein Gabinett, der Raum läuft. Wir müssen nur auslösen, wet es verdeckt hinzubekämpft.

Die Anderen sind einverstanden. Das Los fällt auf und er macht sich auch sofort auf den Weg. Die Wiederkäuer sind ruhig geworden, nur vereinzelt Gewehrsalven. Feng öffnet die Tür mit einem Auf, sein Körper rutscht nach innen, macht er zwei rasche Schritte, und schon liegt er hinter dem Bett. Ein Maschinengewehr hat wieder prahlend begonnen. Sofort mal zwei Sprünge, Feng fällt in den Graben. Sofort wieder er geht zu dem Haus, mit Wucht wirkt er sich gegen die Tür, ist nicht verschlossen. Aufatmend sieht Feng im Haus.

Er sieht sich um. Im ersten Zimmer steht nur ein Bett, bunter Vorhang verhängt den Eingang zum nächsten Raum. Feng schlägt den Vorhang zur Seite und prallt erschrocken zurück. Im Zimmer liegen drei japanische Soldaten auf der Erde und sterben. Feng will siechen. Aber schon richtet sich ein Soldat auf ihn. „Halt! — Hebe deine Arme! — Setz dich auf den Boden! — Wer bist du? — Was willst du?“

Feng steht mit erhobenen Armen an der Wand und schweigend auf die drei kleinen Japaner, die ihn droht.

„Du wolltest spionieren! Los, rede!“ Feng schüttelt den Kopf. „Spionieren? Nein, ich habe nur und hörte nur nach Essen.“

„Du Handelsjahr läßt ja. Spionieren wolltest zu.“ Feng zum Lieutenant — melden. „Psst auf ihn auf!“

Der Sprecher, offenbar der älteste von den Drei, steht während die beiden anderen mit Schwertescheide stehen und den Fuß betrachten.

„Psst die Arme runter! Du bist Arbeiter?“

„Ja — Hosenfull!“

„Hast du Hunger? — Ja? Hier ist ein Stück Brot.“

Feng nimmt das Brot und will hineinziehen, aber er läßt es seinen Arm sinken.

„Warum ist du nicht?“

„Ich wollte Eßen holen nicht für mich allein, sondern für drei Kameraden.“

Der eine Japaner überlegt, dann läßt er ins Nebenzimmer und kommt mit mehreren Broten und Komplimenten zurück.

„Du wunderst dich? Ja, ich bin Kommunist und Kamerad hier auch.“

„Und ihr seid Soldaten?“

Der Japaner lächelt. „Es ist sehr wichtig, daß wir Sie und Ihr werdet.“ Er zweifelt mit den Augen. „Zwei von Ihnen aber verschwinden. Wir werden dem Lieutenant das alles erzählen.“

Feng glaubt zu träumen. Doch er hat keine Zeit zum Träumen. Die beiden Japaner packen die Gewehre in eine Tasche und drücken ihm das Palet in die Arme. Schon zieht er an der Tasche. Er drückt ihnen schnell noch die Hände, dann tritt er in den Graben...

Verantwortlich: Alfred Hendrik Berlin.

Scharfer Wind auf staubigen Akten:

Proletarischer Dienst am Kunden

Von unserem in die Sowjetunion entsandten WB-Redaktionsmitglied.

„Ist der Leiter der Planierungskommission anwesend? Wir möchten ihn sprechen.“

In Hunderten von verschiedenen Büros und Amtsräumen in Moskau wurden vor einigen Tagen solche und ähnliche Fragen gestellt. Die Arbeiter notierten genau die Antworten, machten Aufzeichnungen, wie lange man sie warten ließ, ob man höfliche oder unfreundliche Antworten erhielt. Kurzum, die Fragesteller waren äußerst wühlig.

Manch ein Bürovorsteher oder Sekretär erhielt kurz darauf eine Vorladung, am 28. Januar zu einer bestimmten Zeit zu einer Sitzung der Bevölkerungsverbundskommission der Arbeiter- und Bauerninspektion und der Vertreter des Moskauer Betriebs Elektrosawod zu erscheinen.

Die Sache war sehr einfach: an die tausend Arbeiter, größtenteils aus dem Betrieb Elektrosawod, der durch seine vorbildliche gesellschaftliche Arbeit nicht nur in der Sowjetunion, sondern auch im Ausland der Arbeiterschaft wohlbekannt ist, hatten in den verschiedensten Amtsräumen und Büros der Stadt und des Bezirks Moskau eine Massenprüfung durchgeführt. Die zu Prüfenden, das waren die verantwortlichen Leiter und Mitarbeiter der verschiedenen Sowjetinstitutionen. Und das Thema, das sie zu bestehen hatten, ohne daß sie es wußten, lautete: Bist du ein Bürokrat oder nicht? Über hundert der betriebenen Büros wurden überstürzt und entsprechend befragt. Und das Ergebnis? . . .

Dichtgedrängt sahen die Arbeiter am 28. Januar in Erwartung der Anklagereden. Einzelne Arbeiter von der Werkbank stiehen auf und schütteln ihre Kinderäste. Die angeklagten Bürosäulen werden vor den verhammten Arbeitern ins Kreuzverhör genommen und schließlich wird das Urteil gefällt. Vierzehn Bürosäulen werden überstürzt und entsprechend befragt.

Da ist ein Mitarbeiter der Allrussischen Elektroindustrieleitung, Welefow. Er hat auf verschiedene Fragen der Besucher, die er beantworten und erklären sollte, mit großem Spott geantwortet. Das Urteil lautet: Entlassung. Der Sekretär der Schulungsabteilung des Instituts der Sowjetrechtswissenschaft, Milachowitsch, seine Spezialität bestand darin, die verschiedenen Dokumente in seinem Kabinett liegen zu lassen. Und da er ein richtiger Bürokrat war, konnte man von ihm nur große Antworten auf Fragen bekommen. Das Urteil: Entlassung. Der Angestellte des Volkskommissariats für Verkehrswesen, Arzgin, der Fragen über die Anbringung von Batterielampen für die mittelasiatische Eisenbahn völlig nachlässig und unrichtig beantwortete und die Fragesteller von Pontius zu Pilatus schickte — erhält eine schwere Strafe.

Man sieht, die Arbeiter waren wirklich überfall. Sie waren

Wecht für die kommunistische Presse!

Arbeitsfläche dieses Betriebes in großer Form geantwortet und sie höhnisch ermahnt, „nicht in den verschiedenen Amtsräumen herumzulaufen“

Aber die Arbeiter begnügen sich nicht damit, den Schuldigen schwere Strafen zu erteilen. Sie machen eine Reihe von Beschlägen, wie die Arbeit in den einzelnen Amtsräumen verbessert, die Arbeitsdisziplin der Angestellten erhöht werden kann.

Die Benennung nimmt einstimmig eine Erklärung an, in der es heißt: „Die neue Lage des entwidmeten sozialistischen Aufbaus stellt an die Arbeiter des Sowjetapparates erhöhte Anforderungen. Bürokratismus und formalistische Beamteinstellung gegenüber Arbeitern und Angestellten der Wirtschaft sind Nebel in der Arbeit unserer Amtsräume.“

Ein kleiner Ausschnitt aus dem Sowjettag. Eine kurze Verbindung über die Rechte der Arbeiterschaft in der sozialistischen Sowjetunion. Ein Anklageunterricht über die Wirkungen der Diktatur des Proletariats, die mit eisernem Bann den Bürokratismus, die schädlichen Reize kapitalistischer zaristischer Methoden der Arbeit aus dem Sowjetlande

Kleinbauern Gewerbe- treibende

Land- und Industriearbeiter schafft die gemeinsame rote Kampffront

★

Das ist die Nazi-Kammer!

Wieder umgehendliche Ausplündерungspolitik den Bauer unterdrückt durch die Nazi-Landwirtschaftskammer verübt wird, soll an drei Beispiele gezeigt werden. Die *Nazi-Landwirtschaftliche Zeitschrift* Nr. 20 vom 12. 12. ist hier im Bericht über die Sitzung des Vorstandes vom 15. 12.

Der Vorstand stimmte schließlich zu, dass innerhalb des Geschäftsbuchverfahrens vorläufig keine Haftungsverbände geschaffen werden und dass Deconomrat Richter, Lauth, als Präsident der Landwirtschaftskammer in die Zentrale der Haftungsverbände an der Bank für Industrieobligationen, Berlin, einzuziehen wird.

Wer ist dieser sogenannte Richter? Es ist der berüchtigte Präsident des Reichslandbundes in Bayreuth, der vor dem Reichstag steht. Richter ist derjenige, der im Jahre 1925 in der Reichsregierungskommission zur Sicherstellung der Einheitswerte dafür sorgte, dass eine ganze Menge von kleinen Bauern höchste Steuern zu zahlen hatte. Für diese bauernfeindliche Politik erhielt der ehemalige Reichsbaudienstmann der Nazi-Landwirtschaftskammer sofort Tagegeld. Er war der frühere Inspektor auf dem Landbauamt Bayreuth und ist heute selbst Ritterkantonsrat in Bayreuth, bekannt und verdacht bei allen Bauern, als ausgemachter Bauerntreibende und Kämpfer, die ihm auf dem Befehl des Landwirtschaftskammerverbandes vom 15. 12., wie oben erwähnt, zugewiesen ist, wird nichts anderes sein als die Interessen der Großgrundbesitzer auf Kosten der Bauern zu vertreten.

Jungbauer, aufgepasst!

Das Reichsministerium hat am 18. 12. die ersten Durchführungsbestimmungen für das Reichsmilchgesetz in Sachsen erlassen. Alle Regierungsvorlagen in landwirtschaftlichen Fragen werden durch die Landwirtschaftskammer vorgenommen. Die Landwirtschaftskammer hat die volle Verantwortung für die bauernfeindliche Politik der Reichsregierung. Folgendes Beispiel beweist, wie die Großgrundbesitzer im Kampf um das Milchmonopol in Sachsen die Bauern zu ruinieren versuchen und vor allem jeden Landbauern, der auf einer Wirtschaft sich eine Existenz verschaffen will, die größten Schwierigkeiten in den Weg legt. In einer von uns erwähnten Verordnung über die Durchführung des Milchmonopols heißt es unter Absatz D § 20:

"(1) die Erlaubnis Milch abzugeben, erteilt und entzieht nach § 13 und 16 des Milchgesetzes die untere Verwaltungsbörde. Das Reichen richtet sich nach den allgemeinen Bestimmungen, die der Beauftragte nach den § 21a der Gewerbeordnung erlassen hat."

Die Landwirtschaftliche Zeitschrift Nr. 2 vom 10. 1. 32 hat eine interessante Erklärung, die von der Landwirtschaftskammer offiziell kommt. Wörtlich schreibt das Blatt:

"Der Wohlstand ei. Erteilung der Erlaubnis zur Abgabe von Milch, Galeriehund der Erlaubnis, Verletzen, § 20 bis mit 29, ist am 1. 1. 32 in Kraft getreten. Der Landwirt, der außerhalb seines Gehöfts mehr als 20 Liter Milch täglich unmittelbar an den Verbraucher abgibt, bedarf ebenfalls der Erlaubnis, und solfern er dies mit dem Milchgeschäft noch nicht drei Jahre betrieben hat, des Nachweises der Sachkunde."

Aus dieser "Erklärung" ist zu erkennen, dass die Großgrundbesitzer jedem jungen Bauer die Erfüllung von vorherin unmöglich machen wollen und ihn zwingen, in die Zwangsmonopolie für Milchverarbeitung einzutreten, wo dann der niedrigste Käufersatz bestimmt wird. Welger ist sich, der Genossenschaft anzutreten, dann fällt ihm der Abzug seiner Milch unterdrückt werden. Durch die Tätigkeit des Reichslands (Bund schwedischer Landbau) und die Klein- und Mittelbauern mobilisiert worden sind die Klein- und Mittelbauern in mobilitiert worden durch die Zwangsmonopolien. Die überproportionale Mehrheit der Bauern hat den Betrieb abgelehnt. Jetzt werden die Regierung solche Durchführungsbestimmungen im Reichsmonopol herausgegeben, die den Bauern die Freiheit nehmen. Es steht vor der Frage, sich unter das Dach der Großkärtner und der Naziführer zu beugen, wenn er seine Milch abgeben will und den Zwangsmonopolien beitreten. Dieses Tatsache beweist so deutlich, wie die Nazis mehrheitlich in der Landwirtschaftskammer den Bauern die Erwartungen des "Dritten Reiches" bringen.

Nazipolung: Bauer, berappe weiter!

Die Hochabstanz der Landwirtschaftskammer vom 11. Januar erneut die Beiträge. Darüber schreibt das amtliche Organ der Nazi-Landwirtschaftskammer:

"Schließlich wurde beschlossen, auf den Termin 1. Februar 1932 von jedem zur Landwirtschaftskammer Beitragspflichtigen einen Grundbeitrag in Höhe von 2 Mark und auf je 100 Mark Einheitswert 5 Pf. zu erheben. Die Beiträge sind somit wiederum für einen Termin um einen Rentenpfennig je 100 Einheitswert herabgezogen."

Die Nazis wollen durch den leichten Absatz befunden, dass sie Kosten für den Bauern milben. Wir wissen seit, dass schon bei der Vertrags des Landwirtschaftskammergeleget, die Kommunen haben fordern, dass die Kosten für die Landwirtschaftskammer durch Umlage bei den Großgrundbesitzern aufgedrängt werden. Den Bauern werden Zahlungsbeträge von der Landwirtschaftskammer festgestellt, die werden geplündert wenn rückständiger Käufersatz erhält, aber die Nazis fehlten in der Landwirtschaftskammer bei dem Standpunkt der Landwirte: Bauer, betrappel!

Der Einfluss des Bund schwedender Landwirte möchte ebenfalls bilden sich Bauernkomitees, die im Schärfsten Kampf gegen die Politik des Großgrundbesitzes und der Landwirtschaftskammer stehen. Die ländlichen Bauern entenden ihre Zugeständnisse zum Reichsbauernkongress und haben mit den Bauern aufgestellt. Das ländlichen Proletariat unterstützt den Kampf

der Klein- und Mittelbauern gegen die räuberischen Großgrundbesitzer. Es wird das Kampfbündnis mit den Bauern verstärkt, um so die Voraussetzungen des Massenangriffes auf den Kapitalismus zu schaffen.

Achtung, Bauern! Das sind die Nazis!

Gestern hielten einige Arbeiter den Bauer Oskar Seidel aus Möbendorf b. Hainichen in Dresden auf einer Überbrücke im letzten Moment zurück, als dieser sich in die Eise stürzen wollte.

Der Kleinbauer war auf dem Minsterium gewesen, um sich dort Schutz vor seiner Zwangsversteigerung zu holen, die auf Betreiben des nationalsozialistischen Fabrikanten Krummbiegel aus Nürnberg, der ihm eine Hypothek geliehen hat, durchgeführt werden soll.

Das sind die Nationalsozialisten, die die Bauern als Hindernis mit Hypotheken zur Zwangsversteigerung bringen und als Unternehmer die Proleten ausheulen. Arbeiter und Bauern, steht darum die Konsequenzen! Weg von dieser Kapitalistenspartei!

Naziführer von Jüngern gefeuert

Die Naziführer versuchen stets kampflos zu leugnen, dass sie Gelder von Kapitalisten und Großgrundbesitzern erhalten. Gestern habe ich Freunde von der nationalen Opposition, die Deutschnationalen, selbst die Ratten auf. In der schlechten Presse wird nämlich zur Zeit ein Rundschreiben der Deutschnationalen Partei „an die Herrn Großgrundbesitzer“ veröffentlicht. Dort steht es:

"Es ist Tatsache, dass Geldmittel und Einrichtungen gegeben werden für das braune Haus in Dresden zum größten Teil von Deutschnationalen Gutsbesitzern ausgebracht wurden. Deutschnationale Gutsbesitzer müssen für nationalsozialistische Sammlungen (Winterhilfe, Nationalsozialistische Kampfsportverbände, SA-Ausstellungen und dergleichen). Der Betrieb nationalsozialistischer Versammlungen auf dem Lande leidet der Großgrundbesitzer mehr als moralische Störung der Werbetätigkeiten.

Damit ist also schlagend bewiesen, dass die Naziführer gefaulte Subjekte des Industrie- und Agrarkapitals sind. Alle Werftätigen, vor allem die verarmten Klein- und Mittelbauern auf dem Lande, müssen darum die Leute ziehen, dass die Nationalsozialisten als Verbündete des Kapitals ihre erbitterlichsten Feinde sind.

Gegenseitige Hilfe von Arbeitern und Bauern

In Worpsswede bei Bremen sollten fürzlich drei Zwangsversteigerungen durchgeführt werden. So sollte bei einem ruinierten Pächter die lege Kuh zwangsversteigert werden. Die Versteigerung hätte man auf offener Straße angezeigt. Da aber die Arbeiter und Bauern gemeinsam auftraten, verzögerte der Gerichtsvollzieher auf die Versteigerung und der Gläubiger, der schon den Strich zum Nachhauseführen der Kuh mitgebracht hatte, musste mit seinem leeren Strich wieder abziehen.

Auch in Timmelsloh-Bilenthal konnte eine Zwangsversteigerung (Mühmaschine, ein Wagen und anderes Gerät) nicht durchgeführt werden, da die Arbeiter und Bauern in großer Zahl erschienen waren. Derselbe Vorfall ereignete sich auch in der Nähe von Barum.

Siegreicher Streik der Landarbeiterinnen

Königsberg. Der Streik der Landarbeiterinnen in Neukölln gegen Lohnraub und soziale Ausserordentlichkeit ist erfolgreich beendet worden. Die Landarbeiterinnen haben sich tapfer gewehrt. Ihr Sieg war nur möglich durch ein festes Zusammenhalten ihrer Front, die sie von Tag zu Tag mehr ausdehnen. Jetzt geht es zum nächsten Kampf und zum nächsten größeren Erfolg.

Bayrische Bauern sehen die Strompreise herab

Sämtliche Bauern der Gemeinde Hartshausen bei Bad Wibling im Gebiet der neuen Bauernbewegung Oberbayerns haben ein gemeinsames Schreiben an die Überlandzentrale gerichtet. In diesem Schreiben erklären sie, dass sie nicht einschauen können, dass sie für ihre Erzeugnisse fast nichts mehr bekommen, während die Strompreise immer noch auf der alten Höhe bleiben, wenigstens bis die Bauern, während den Großindustriellen den Strom weit billiger geliefert wird. Zum Schluss teilen sie mit, dass sie die Januarrechnung der Strompreise selbstständig um 15 Prozent senken werden.

Reichsbauernkongress und Wirtschaftskrise

Hungerelend der Arbeiter — Ruin der Kleinbauern

Der Widerhall, den der Reichsbauernkongress in der gesamten bürgerlichen Presse gefunden hat, zeigt deutlich die Unruhe, mit der die herrschende Klasse und ihre Agenten die wachsende Revolutionierung der Klein- und Mittelbauernschaft beobachtet.

Für uns Kommunisten und Genossinnen erhebt sich die Frage nach der ökonomischen Grundlage, auf der sich nicht nur eine wachsende Revolutionierung, wie sie der Kongress zeigte, in Richtung auf das Bündnis mit der revolutionären Arbeiterschaft abspielt. Denn das ist das Neue. In den ärmeren Schichten der Bauernschaft schlägt die wachsende, vom Landbund und Nazis bisher geschützte kleinbürgerliche Radikalierung der Massen immer deutlicher und schneller in deren Revolutionierung um, die Ideologie und Führung der KPD gewinnt elementar an Boden.

Woher dieser Umschlag?

1. Der Bauer wird als Milchproduzent vernichtet

Auf 100 Hektar landwirtschaftlicher Nutzfläche entfallen:

in der Grünsenklasse unter 5 Hektar 38,0 Stück Milchkühe
in der Grünsenklasse 0,5—2 Hektar 62,4 Stück Milchkühe
in der Grünsenklasse 2—5 Hektar 67,8 Stück Milchkühe
in der Grünsenklasse 5—20 Hektar 39,7 Stück Milchkühe
in den folgenden Grünsenklassen ab:

Steigend bis
in der Grünsenklasse 100 bis
200 Hektar 19,6 Stück Milchkühe
in der Grünsenklasse 200 Hektar
und darüber 12,9 Stück Milchkühe

Die Milchproduktion ist also einer der entscheidenden Gewerbszweige der Kleinbauern.

Wie aber hat sich der Milchabsatz entwickelt?

Die Statistik gibt folgende Auskunft:

Milchanlieferung und Milchabsatz

August 1931 gegen August 1930 (zu — bzw. Abnahme in Proz.)

Milchanlieferung	+	1,9%
Brüdermilchabsatz	-	5,1%
Flachsenmilchabsatz Berlin	-	20,5%
Flachsenmilchabsatz Freistaat Sachsen	-	17,3%
Flachsenmilchabsatz Hansestädte	-	11,6%

September 1931 gegen September 1930

Milchanlieferung	-	1,7%
Brüdermilchabsatz	-	11,3%
davon in Berlin	-	15,9%
Freistaat Sachsen	-	13,2%
Westfalen	-	13,4%
Baden	-	14,6%

Flachsenmilchabsatz Berlin

Freistaat Sachsen	-	35,0%
Baden	-	21,4%

Oktober 1931 gegen Oktober 1930:

Milchanlieferung	-	1,8%
Brüdermilchabsatz	-	11,1%

Der katastrophale Rückgang des Milchverbrauchs in den Industriegebieten reicht naturnotwendig den Kleinbauern in den Abgrund, um so mehr, als gerade die kleinen und mittelbäuerlichen Gebiete im Verhältnis auf die Ratschläge der Regierungen und Landwirtschaftskammern ihre Milchproduktion ausgedehnt hatten. Soviel gleichzeitig mit dem Verbrauchsrückgang die Milchanlieferung im Oktober 1931 gefallen: in Württemberg um 18 Prozent, in Baden um 5 Prozent, in Hessen um 32 Prozent, in Oldenburg um 5,7 Prozent usw. Während im Durchschnitt die Milchanlieferung kaum oder gar nicht zurückgegangen ist, auch die Bauerntochter und zur vermehrten Milchproduktion übergegangen — unter der Abzehr katastrophal. Entsprechend die Erzeugerpreise: Kontingentmäßig Berlin im Durchschnitt Dezember 1931 13,21 Pf. Berlinisch 12,9 Pf. Im Durchschnitt 1931 hatte Berlin einheitlich 16,16 Pf. bezahlt. Der Erzeugerpreis ist auf 88 Prozent des Friedenpreises 1931 gefallen.

Der enge Zusammenhang zwischen Arbeiternot und Bauernnot tritt in diesen Ziffern so deutlich hervor, dass alle Landbund- und Nazi-Politiken über die tiefe Notlage der Bauern Katastrophen nicht mehr hinwegtäuschen können. Auch die Heraufsetzung des Butterzolls um 100 bis 200 Prozent und die Auflösung beliebter "Ausgleichszölle" für Länder minderer Währung können Kleinbauern keine Rettung bringen. Ist denn die Butterzollabfuhr obendrein schon im Jahre 1931 im Vergleich zum Vorjahr um mehr als 25 Prozent zurückgegangen, ohne dass der Preis kurz dadurch freigehalten wurde. Selbst wenn es gelingen würde, viele ganze Millionen Doppelzinsen fernzuhalten, würde der Bauer anglikts das fortwährenden Katastrophen-Lohns- und Unterhaltungsraubes an Arbeitern und Gewerkschaften keine Rettung bringen, zumal ihm in der Grünländerbewegung der obenschildeten Bauer ein etwas geüblicher, aber durch keinen Zoll nicht vom Halse zu loslösender Konkurrent erscheint. Das "Fehl-milchabzog", das am 1. Januar 1932 endgültig in Kraft trat, bringt ihm für den Ertrag dieses Großkonkurrenten, der bei viel höheren Milchleistungen pro Kühe viel höhere Rendite erzielt.

2. Zollschuh keine Rettung für den Kleinbauer

Was schon im letzten Sommer der Brüderlichkeit und fröhigen Reichskommisär für "Schäfle", Schlangen-Schädlinge, in einem berühmt gewordenen Artikel der "Berliner Volkszeitung" über "Vorratslager" — "Vorratszölle" angegeben musste, ist inzwischen zur Realität geworden; die Waffe des Schäfle's ist nun geworden gegenüber dem katastrophalen Zusammenbruch der proletarischen Kaufkraft. Nicht die Auslandseinwände, tentu u. allein noch die Konkurrenz der preisärmeren und halbpolytischen Waren ist entscheidend für die Preise und insbesondere für die Preise der bauerlichen Güterprodukte.

Massenaufmarsch gegen den Faschismus in Leipzig



20 000 revolutionäre Arbeiter stehen zur roten Arbeiterfront

Der Polizeipräsident Fleißner hatte das Tragen aller Transparente verboten. Nebenstehendes Bild zeigt, daß sogar Papp-schilder beschlagnahmt wurden



Eine Gruppe unserer besten Werberinnen marschiert!

Betriebe in Front!

Besonders stark waren verschiedene Betriebschaften aufmarschiert. Mit ihren Betriebsfahnen marschierten sie für die rote, gegen die „Eiserne“ und „Nazi“-Front. Nebenstehendes Bild zeigt den Anmarsch der Betriebszelle der Städtischen Straßenbahn.



Die Straßenbahner kommen!

Die Bedeutung der revolutionären Demonstrationen angesichts der verbrecherischen Kriegstreiber und der Angriffe des Trustkapitals auf die Arbeiterklasse wird erhöht durch die geschlossene Teilnahme der Betriebsbelegschaften u. der wachsenden Beteiligung der Jugend.



Die Jungpioniere rücken an!

Wichtige Kundgebung

Über 20 000 Demonstranten hatten sich im Osten Leipzigs auf dem Volkmarstorfer Markt versammelt, wo der Genosse Fritz Selbmann, von den Versammelten stürmisch begrüßt, seine Ansprache hält. Der sozialdemokratischen Presse ist durch diesen machtvollen Aufmarsch die Spucke weggeblieben. Bis heute hat sie nicht einen Satz von der Demonstration geschriften. Dieser Aufmarsch war ein Bekenntnis zur roten Klassenfront gegen die Diktatur Brüning - Wels - Hitler!



Teilansicht des Aufmarsches!



Die Rote Hilfe im Zuge!

Die Rote Hilfe wirbt unausgesetzt neue Kämpfer gegen Klassenjustiz und Terror. Ihre Plakate im Demonstrationszuge rufen das Proletariat zur Solidarität, zum Massenkampf für die Amnestierung der Klassenkämpfer,